Heute antifaschistische Kundgebung, 20 Uhr, in Donaths Neuer Welt. Gen. Fraedrich spricht

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

[illegible]

8. Jahrgang — Dresden, Montag den 6. Juni 1932 — Nummer 130

An die deutsche Arbeiterklasse!

An die Werktätigen in Stadt und Land!

Arbeiter, Arbeiterinnen! Jungarbeiter, Klassengenossen!

Die vereinigte Front der Ausbeuter, Industriekapitäne, Ban[illegible] Großagrarier hat durch den Reichspräsidenten Hinden[burg] eine Regierung der finsteren faschistischen Reaktion ein[gesetzt]. Die Saat ist aufgegangen, die von Brüning und der [Sozial]demokratie mehr als zwei Jahre lang gesät wurde. [illegible] Wirklichkeit geworden, was die Kommunisten dem [illegible] Proletariat signalisiert haben:

Auf den Schultern der sozialdemokratischen Steigbügelhalter der Reaktion wurde aus der Notverordnungsdiktatur der Brüning, Braun und Severing die Herrschaft der Reichswehrkamarilla, die Regierung der Junker, Generale und Industriekapitäne geboren!

[Hunger] und Elend herrschen in Deutschland. An Stempelstellen [und] Arbeitsnachweisen drängen sich die grauen Kolonnen des [illegible] der Erwerbslosen, heimgesucht von drü[ckender] Not.

[In] den Betrieben wütet scharfmacherische Ausbeutung. An[illegible] Kurzarbeit, die die Existenz der Betriebsarbeiter [illegible] Los der Arbeitslosen immer mehr annähert. Immer [mehr] Fabriken werden stillgelegt, Maschinen verrosten, Gebäude [illegible].

[Mass]enentlassungen und Gehaltsabbau erdrücken das [illegible] der Angestellten in Banken, Warenhäusern, [illegible]kontoren. Kleingewerbetreibende, Hand[werker], der ganze städtische Mittelstand wird von der [illegible].

[Auf] dem Lande wächst die dumpfe Not, die kündliche Aus[illegible] der Landarbeiter durch das freche Pack der Junker [und] Großagrarier. Immer mühseliger wehrt sich der arme [Bauer] gegen den drohenden Ruin. Immer verzweifelter kämpft [er um] seine Scholle.

Die kapitalistische Mißwirtschaft und die Versailler Knechtschaft haben Deutschland zugrunde gerichtet. Wenn die deutschen Werktätigen leben wollen, muß das kapitalistische Chaos, muß die fluchwürdige kapitalistische „Ordnung“ fallen!

Dreißig Milliarden Mark wurden in den letzten drei Jahren den deutschen Werktätigen vom Lohn und Gehalt durch [die] herrschende Klasse geraubt.

[Aber] dieser Raubzug auf die Taschen der Werktätigen ist den [Kapit]alisten noch nicht genug. Sie wollen das Elend der [Massen] noch mehr steigern. Noch brutaler soll die Hunger[peitsche] auf den Rücken der darbenden Massen niedersausen!

Für die **Papen-Regierung** ist die bisherige kapitalistische Steuerpolitik „**Staatssozialismus**“, ist der bisherige Staat eine „**Wohlfahrtsanstalt**“. Sie wollen die bisherige Sozialreaktion noch hundertfach übertrumpfen! Die Papenregierung beginnt ihre Existenz mit einer Hetze gegen den „**Klassenkampf**“, gegen den sogenannten „**Kulturbolschewismus**“, gegen das „**marxistische Denken**“.

Diese Kampfansage bedeutet nichts anderes, als daß alle Rechte des Proletariats zerstückelt und mit Füßen getreten werden sollen!

Die Papenregierung bedroht die Arbeiterklasse und alle Werktätigen mit der Militärdiktatur!

In den Reihen der Papen-Regierung sitzen aktive Teilnehmer des Kapp-Putsches vom Jahre 1920. Ihre Minister stammen aus jener monarchistischen Clique der Freiherren und Barone, die 1918 mit dem Deserteur Wilhelm von Hohenzollern von der Bildfläche verschwanden.

Die Papen-Regierung betreibt die Vorbereitung der offenen faschistischen Diktatur in Deutschland!

Die Papen-Regierung ist die Platzhalterin des Hitlerfaschismus, des „Dritten Reichs“, der faschistischen Zuchthausbarbarei und Galgenherrschaft!

Schon ist das Komplott mit Adolf Hitler geschlossen, **bald das papierne Verbot der faschistischen Mordbanden, der SA. und SS. in aller Kürze aufzuheben.**

Die Papen-Regierung ist eine Kriegserklärung der herrschenden Klasse gegen die arbeitende Bevölkerung in Stadt und Land!

Schacht, der Preisfechter des Verbrechens einer neuen Inflation, tritt wieder in den Vordergrund.

Welche Hoffnung die schmutzigen Ausbeuter und Ausgeier des Kapitalismus auf die neue Regierung setzen, das zeigte der Jubel der Börsenmakler und Spekulanten, der die Kurse der Wertpapiere emporschnellen ließ.

Milliarden Subventionen für die Großagrarier, Verhinderung aller kleinbäuerlichen Siedlungen, Preisgabe und Vernichtung der armen Bauern — das ist der Kurs der Junker auf dem Lande!

Milliarden Subventionen für die Schwerindustrie, neuer ungeheuerlicher Raub der Löhne, neuer Gehaltsabbau für untere Beamte und Angestellte, Zerschlagung der Sozialversicherung und des Tarifwesens, Wuchersteuern gegen den notleidenden Mittelstand, Hungerbatzen für die Millionen Erwerbslosen — das ist der Kurs des Trustkapitals gegenüber den Werktätigen der Städte!

Vor der deutschen Arbeiterklasse, vor allen Werktätigen in Stadt und Land erheben wir die Anklage gegen die Papen-Regierung, daß sie das Verbot der KPD. plant!

Hört es, Werktätige in Stadt und Land: Die Partei der deutschen Arbeiterklasse soll verboten werden!

Die Partei, die allein die Interessen des Proletariats und aller Werktätigen kühn und unerschrocken verteidigt, die allein seit 14 Jahren gegen den Versailler Schandvertrag kämpft — sie soll verboten werden!

Die ganze deutsche Arbeiterschaft, die Millionen Werktätigen in Stadt und Land müssen auf dieses geplante Verbrechen, auf diesen vorbereiteten Anschlag gegen ihre Partei die millionenfache Antwort finden:

Kampf dieser Regierung der finsteren faschistischen Reaktion!

Kampf den Junkern, Baronen und Generälen, die im Dienste der industriellen Scharfmacher, der finanzkapitalistischen Räuber, der ausbeuterischen Unternehmer die verhüllte Militärdiktatur über das deutsche Volk aufrichten!

Um die Millionenmassen in Stadt und Land vom Kampf gegen das barbarische, verfaulende kapitalistische System abzuhalten, entfaltet die Bourgeoisie eine wüste nationalistische Hetze.

Denkt an die Jahre vor dem Kriege, ehe Millionen von Werktätigen im Dreck und Blut der Schützengräben als Kanonenfutter für die Profitinteressen der Kriegsgewinnler, der Rüstungsindustrie, des Finanzkapitals hingemordet wurden! Heute wie damals feiert der Chauvinismus, der verlogene Hurra-Patriotismus, mit Hilfe der Hitlerpartei Orgien in Deutschland.

Die Hitlerpartei sucht die Massen darüber zu täuschen, daß vor allem das kapitalistische System an ihrem Elend schuld ist, das durch die nationale Unterdrückung auf Grund des verlorenen Weltkrieges nur noch verstärkt wird.

Die Hitlerpartei will die Massen darüber täuschen, daß es keine Befreiung aus der Versailler Knechtschaft ohne den Sturz des kapitalistischen Systems, ohne die Errichtung der proletarischen Herrschaft in Deutschland geben kann!

Wir klagen die Papen-Regierung und ihre nationalsozialistischen Trabanten an, daß ihre „nationalen“ Phrasen nur der Ablenkung der Massen vom Klassenkampf, nur der Erleichterung der kapitalistischen Hungeroffensive dienen, daß sie in Wahrheit ebensowenig an dem Versailler System zu rütteln wagen, wie die sozialdemokratischen Erfüllungs- und Tributpolitiker!

Nur eine Kraft kämpft gegen die Tributsklaverei: das revolutionäre Proletariat unter Führung der Kommunisten, die mit ihrer Machtergreifung in Deutschland nach dem Beispiel der Sowjetunion alle imperialistischen Sklavenverträge für null und nichtig erklären werden!

Die Hitlerpartei ist die Partei des feigen Mordterrors gegen revolutionäre Arbeiter!

Noch niemals haben die nationalsozialistischen Terrorkolonnen einem einzigen Kapitalisten, einem einzigen Börsenspekulanten ein Haar gekrümmt. Aber hunderte klassenbewußter Arbeiter aus der Freiheitsarmee des kommenden proletarischen Deutschland sind den Revolvern und Messern der SA.-Banditen aus feigem Hinterhalt zum Opfer gefallen.

Die Hitlerpartei ist die Partei des gelben Streikbrechertums!

Hitler praßt an den Tischen der großkapitalistischen Ausbeuter, die die Nazis als Schutztruppe des Geldsacks finanzieren. Die nationalsozialistischen Funktionäre kriechen vor den „Parteigenossen Arbeitgebern“ auf dem Bauche, schreiben Schnorrer- und Bettelbriefe an die Kapitalisten aller Konfessionen.

Die Hitlerpartei ist die Partei der davongejagten Hohenzollern!

Sie verteidigt die Millionen und Milliarden, die das hohenzollernsche Räubergesindel dem deutschen Volke gestohlen hat. In ihren Reihen sitzt als Abgeordneter der Hohenzollernsprößling „Auwi“. Ihr Gönner ist der Exkronprinz, der Etappenheld des Weltkrieges.

Die Hitlerpartei hetzt zum Kriege gegen die Sowjetunion!

Gemeinsam mit den Generälen, dem reaktionären Jesuitengesindel, den sozialdemokratischen Kriegshetzern der II. Internationale rühren die Führer der Hitlerpartei die Kriegstrommel gegen das einzige Land, das den Versailler Vertrag nicht anerkannt und den deutschen Werktätigen seit jeher in ihrem Kampf gegen das imperialistische Sklavenjoch beigestanden hat: die Sowjetunion.

Die Hitlerpartei kämpft für Panzerkreuzer und Rüstungswahnsinn!

Während Millionen in Deutschland Hunger leiden, bettelt die Hitlerpartei mit den Generälen, Junkern, Kanonenkönigen um das Recht auf Aufrüstung, das Recht auf Bombenflugzeuge und Tanks, Giftgasgranaten und andere Errungenschaften der imperialistischen Mordtechnik, um das Recht, noch mehr Panzerkreuzer von den Steuergroschen der Werktätigen zu bauen.

Die Hitlerpartei kämpft für Zwangsarbeit!

Gemeinsam mit der kapitalistischen Scharfmacherregierung und den verräterischen reformistischen Führern des ADGB. will die Hitlerpartei durch die Arbeitsdienstpflicht die Millionen Erwerbslosen zu Lohndrückern und Streikbrechern [illegible]

pressen, das deutsche Proletariat der Zuchthausmilizerei preisgeben und die Arbeiterjugend militaristisch verseuchen.

Alle Arbeiter, alle Werktätigen müssen sich im Kampf gegen die Hitlerpartei, gegen den blutigen Faschismus zusammenfinden.

Niemals darf der Hitlerfaschismus in Deutschland die Regierungsmacht übernehmen!

Niemals dürfen die Terrorkolonnen der Nazis ihr Blutregime über das deutsche Proletariat errichten!

Die Kommunistische Partei Deutschlands ruft die Millionen der klassenbewußten Arbeiter, der Werktätigen in Stadt und Land zur kämpfenden roten Einheitsfront der „Antifaschistischen Aktion"!

Keine parlamentarischen Tricks und Abstimmungen, kein Kuhhandel und Koalitionsschacher kann den Hitlerfaschismus abwehren und seine Platzhalter, die Junker, Scharfmacher und Generäle verjagen.

Nur der außerparlamentarische Massenkampf, die Streiks der Betriebsarbeiter, die Massenaktionen der Erwerbslosen, der Existenzkampf der ärmen Bauern und des städtischen Mittelstands, das feste Kampfbündnis der ausgebeuteten Angestellten und Beamten mit dem Proletariat, der Massenkampf der Armen gegen die Reichen, der politische Massenstreik!

Nur der Klassenkampf kann den Faschismus schlagen!

Jahrelang hat die Sozialdemokratie der deutschen Arbeiterklasse vorgelogen, ihre Brüningpolitik, ihre Braun-Severing-Politik sei das „kleinere Uebel", sei „Schutz vor dem Faschismus".

Heute sieht jeder Arbeiter, daß das Resultat dieser Politik der schrittweisen Faschisierung das heutige Junker- und Generalsregime der Papen-Regierung ist, die den Triumph des offenen Faschismus vorbereitet!

Jahrelang hat die Sozialdemokratie dem Brüning-Zentrum, der Partei der brutalen Notverordnungen und der finsteren Kulturreaktion, auf Schritt und Tritt Gefolgschaft geleistet. Niemals hätte das Zentrum seine arbeiterfeindliche, großkapitalistische Politik auf dem Rücken von Millionen christlicher Arbeiter betreiben können, wenn ihm nicht die Sozialdemokratie den Deckmantel dafür geliefert hätte.

Heute bereitet sich dieses Zentrum, aus dessen Reihen der Kanzler der reaktionären Regierung, Herr von Papen, stammt, unter dem Deckmantel der Scheinopposition als Wahlmanöver auf die offene Koalition mit den Nazis vor!

Noch vor wenigen Monaten predigte die Sozialdemokratie ihren Anhängern, Hindenburg sei der „Hort der Demokratie", der „Kandidat des Volkes".

Heute hat der SPD-Kandidat Hindenburg die reaktionärste Regierung Deutschlands seit dem Sturz der Monarchie eingesetzt. Heute fordert er das Reichsbannerverbot, heute verbündet er sich mit Hitler gegen das arbeitende Volk!

Vor mehr als 13 Jahren fegte Wut und Empörung der deutschen Arbeiter, Bauern und Soldaten das monarchistische, wilhelminische Deutschland hinweg. Damals verkrochen sich die Junker und Generale. Damals versprach die Sozialdemokratie den Massen den „demokratischen Weg zum Sozialismus".

Die SPD.-Führer bewaffneten die monarchistischen Offiziere und entwaffneten das Proletariat.

Die SPD.-Führer schlugen die revolutionäre Bewegung blutig nieder und halfen der Bourgeoisie, ihre erschütterte Klassenherrschaft wieder zu festigen.

Die SPD.-Führer in der Preußenregierung wüteten mit Zeitungs-, Versammlungs-, Demonstrationsverboten, mit Polizeisozialismus und Reaktion gegen die Arbeiterklasse.

Heute regieren vom neuem die Junker und Generale des wilhelminischen Systems. Das sind die Früchte von 13 Jahren Regierungstätigkeit der Sozialdemokratie. Das sind die Früchte der Verräterpolitik der SPD.-Führer!

Die Illusionen, die die Sozialdemokratie in den Massen künstlich nährte, zerbrechen vor den harten Tatsachen:

Die Politik der SPD. war kein „kleineres Uebel", sondern ständig steigender Verrat an der Arbeiterklasse!

Die SPD.-Politik hat dem reaktionären faschistischen Kurs der Bourgeoisie den Weg bereitet!

Die SPD.-Politik hat die Scharfmacher, Junker und Generale in den Sattel gehoben! Die SPD.-Politik will auch heute noch den Massenkampf der Arbeiter lähmen und zerfetzen!

Die Kommunistische Partei ruft die sozialdemokratischen, die christlichen, die parteilosen Arbeiter zur „Antifaschistischen Aktion".

Klassengenossen! Ihr wollt den Faschismus schlagen! Laßt euch nicht von euren Führern länger aus der Klassenfront, der kämpfenden roten Einheitsfront fernhalten und in den Dienst des Klassenfeindes einspannen.

Die Kommunistische Partei ruft die Arbeiterinnen, die werktätigen Frauen in Stadt und Land, denen der Faschismus das Wahlrecht und alle sozialen Rechte rauben, die er in mittelalterliche Knechtschaft stürzen will!

Die Kommunistische Partei ruft die werktätige Jugend, der die Parteien der Bourgeoisie — von den Nazis bis zur SPD. — mit Zwangsarbeit und militaristischem Drill drohen!

Klassengenossen!

Schließt die Reihen für den außerparlamentarischen Massenkampf gegen den Faschismus, gegen Gewalt, gegen imperialistischen Krieg! Organisiert den kämpfenden roten Massenselbstschutz! Rüstet zum politischen Massenstreik!

Formiert die unüberwindlichen Bataillone der Millionenfront der „Antifaschistischen Aktion"!

Führt den Wahlkampf zu den bevorstehenden Reichstagswahlen im Zeichen des Massenkampfes, im Zeichen der roten Einheitsfront, im Zeichen der „Antifaschistischen Aktion"!

Schart euch um die Partei, die die einzige antifaschistische Führerin und die einzige antikapitalistische Partei, die einzige Partei der Millionen Erwerbslosen, die einzige Partei des wirklichen Kampfes gegen Versailles und Young, die einzige Partei des revolutionären Ausweges aus der Krise, die einzige Partei des Sozialismus ist!

Schart euch um die Kommunistische Partei Deutschlands!

Kämpft für die Vernichtung des faschistischen Mordterrors, für die vernichtende Niederlage des blutbefleckten Hitlerfaschismus durch die siegreiche „Antifaschistische Aktion"!

Kämpft für die Niederlage der sozialdemokratischen Verräterpolitik, der sozialdemokratischen Wegbereiter und Steigbügelhalter der faschistischen Reaktion!

Kämpft gegen Hunger- und Lohnabbau, gegen die Zerstückelung der Sozialversicherung, gegen Arbeitsdienstpflicht und Abbau der Erwerbslosenunterstützung, gegen den Gehaltsabbau bei Angestellten und Beamten, gegen die Wucher-Steuern, für das Lebensrecht der armen Bauern und werktätigen Mittelstand, kämpft!

Kämpft mit uns für eure Forderungen!

Kämpft gegen die Kriegshetzer, gegen die militaristischen Rüstungspolitiker, gegen die Preisfechter eines neuen imperialistischen Massenmordens, für die Verteidigung der Sowjetunion!

Kämpft für die Beseitigung der Regierung der Industriekapitäne, der Junker und Generäle! Kämpft für die Arbeiter- und Bauernregierung!

Keine Stimme den Parteien der faschistischen Reaktion und ihren Handlangern! Keine Stimme den Nazis und Deutschnationalen, der Sozialdemokratie und dem Zentrum!

Alle Stimmen der Kommunistischen Partei Deutschlands, der Partei des sozialen und nationalen Freiheitskampfes der deutschen Werktätigen!

Für die Armen, gegen die Reichen — alle Stimmen für die Reichstagsliste der KPD!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands

Oberlausitzer Pflichtarbeiter im Kampf

Die Wohlfahrtserwerbslosen von Oberseifersdorf verweigern in roter Einheitsfront jede Pflichtarbeit. Amtshauptmannschaft Zittau will Einführung mit Polizei erzwingen!

Die Wohlfahrtserwerbslosen der kleinen Gemeinde Oberseifersdorf bei Zittau verweigern seit jeher jede Pflichtarbeit. Die gesamte werktätige Einwohnerschaft der Gemeinde (mehr als 70 Prozent der Gesamteinwohner) steht hinter den Pflichtarbeitern. Jetzt versucht nun die Amtshauptmannschaft Zittau, die Leitung der Pflichtarbeit zu erzwingen. Bereits vor acht Tagen sollte den Wohlfahrtserwerbslosen die Unterstützung um ein Drittel bis zur Hälfte gekürzt werden, um sie mit dieser Maßnahme zur Arbeit zu zwingen. Die Wohlfahrtserwerbslosen haben diesen Angriff abgewehrt und die Auszahlung der vollen Unterstützungssätze erzwungen.

Beim letzten Auszahlungstag am Freitag war nunmehr ein Ueberfallkommando der Polizei aus Zittau erschienen, unter dessen Druck die Unterstützungskürzung durchgeführt wurde. Die Erwerbslosen verweigerten trotzdem jede Pflichtarbeit. Sie sind über das brutale Vorgehen der Amtshauptmannschaft auf das höchste empört und auch am Sonnabend hielt die Polizei das Dorf besetzt. Zusammenstöße konnten bisher nur durch die eiserne Disziplin der Arbeitslosen verhindert werden. Die Wohlfahrtserwerbslosen sind fest entschlossen, ihren Kampf siegreich bis zu Ende zu führen. Nach wie vor besteht absolute Einmütigkeit und die werktätige Bevölkerung steht geschlossen, unter Einschluß der Arbeitsbauern, hinter den kämpfenden Erwerbslosen.

Die Erregung über das Vorgehen der Amtshauptmannschaft geht bereits weit über die Grenzen Oberseifersdorfs hinaus. Die Arbeitslosen fast aller Orte der Amtshauptmannschaft organisieren Solidaritätsaktionen mit ihren Klassengenossen in Oberseifersdorf.

Die Bewegung der Wohlfahrtserwerbslosen in der Oberlausitz ist der Anfang der organisierten Antifaschistischen Aktion gegen Hunger und Elend. Die vom bankrotten Kapitalismus an den Rand des Abgrundes gebrachten ärmsten Schichten des Proletariats wehren sich gegen die täglich steigende Not, sie organisieren ihre Kraft und lösen außerparlamentarische Kampfaktionen aus, um Arbeit und Brot zu erzwingen. Sozialdemokratische, parteilose und kommunistische Arbeiter, ja sogar Nationalsozialisten stehen in Oberseifersdorf in roter Einheitsfront im Kampf und geben der Arbeiterschaft Ostsachsens ein neues Beispiel, daß sie kämpfen kann und siegen wird, wenn sie gemeinsam unter den klaren Losungen der Kommunisten die Abwehr und den Angriff organisiert.

Partei- und Pressewerbung!

Bei dem am Sonnabend durchgeführten Generalappell der revolutionären Massenorganisationen Zittaus, an dem mehr als 500 Arbeiter und Arbeiterinnen teilgenommen haben, wurden

5 neue Leser für die „Arbeiterstimme"
2 Abonnenten für das „Illustrierte Volksecho"
5 Mitglieder für den KJVD
2 Mitglieder für die Kommunistische Partei
und 1 Mitglied für den Kampfbund gegen Faschismus

geworben.

Zum roten Wettbewerb meldet Dorfhain:

10 Aufnahmen für die Partei, darunter ein Landarbeiter und eine Frau.

Landtagsneuwahlen in Mecklenburg-Schwerin

Die Kommunisten im Vormarsch!

Bürgerliche Mitte von Nazis aufgerieben. SPD verliert 2, KPD gewinnt 1 Mandat

Gestern wurde in Mecklenburg-Schwerin zum Landtag gewählt, der seit 1929 im Amte war. Nach dem vorläufigen amtlichen Gesamtergebnis erhielten Stimmen:

KPD	26 850; 1929	16 451; 2. Wahlg. Präsidentenw.	23 504
SPD	107 869; 1929	120 570; 2. Wahlg. Präsidentenw.	—
Nazis	175 884; 1929	12 721; 2. Wahlg. Präsidentenw.	178 076

Die Deutschnationale Volkspartei erhielt 32 683 Stimmen und die Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger, in der sich die Volkspartei, Wirtschaftspartei und Christlich-sozialer Volksdienst vereinigten, schrumpfte auf 7443 Stimmen zusammen, während sie bei der letzten Reichstagswahl noch 49 412 Stimmen auf sich vereinigen konnte. Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft der Staatsparteiler und Mieter ging von 16 423 auf 7567 Stimmen zurück. Die Deutschnationalen verloren gegenüber dem ersten Wahlgang bei den Präsidentenwahlen knappe 16 000 Stimmen.

Nach dem Wahlergebnis verteilen sich die Mandate im neuen Landtag wie folgt: KPD 4 (3), SPD 18 (20), Nazis 29 (2), Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger 1 (23!), Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft 1 (2), Deutschnationale 5.

Nach diesem Ergebnis stehen 29 Nazialbgeordneten 29 aller übrigen Parteien zusammen gegenüber. Sie werden also aller Wahrscheinlichkeit nach genau wie in Oldenburg eine Nazi-regierung bilden, die von den Deutschnationalen toleriert wird. Die bürgerliche Mitte ist von den Nazis völlig aufgerieben worden, denn sie verfügt nur noch über 2 Mandate, gegenüber 25 im alten Landtag.

Das Ergebnis von Mecklenburg zeigt dieselben Tendenzen wie die Länderwahlen in den letzten Wochen und Monaten. Die Nationalsozialisten haben weitere Gewinne aufzuweisen, doch haben sie die Stimmenzahl des zweiten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl (178 076) nicht erreicht. Die Kommunistische Partei hat sich trotz des ungeheuren Terrors und trotz aller Verbote (bis wenige Tage vor der Wahl war die Parteizeitung in Mecklenburg verboten) behauptet. Besonders bemerkenswert ist, daß die Partei in den größeren Städten Mecklenburgs wie Rostock und Schwerin, im Verhältnis zur Reichstagswahl an Stimmen gewonnen hat. Dagegen wirkte sich der Terror auf dem flachen Lande stärker gegen die KPD aus.

Organisiert und durchgeführt war dieser Terror von den SA- und SS-Banden der Nazis, die gleich in anderen Teilen des Reiches den gesamten Wahlkampf mit skrupelloser Demagogie und mit brutalstem Terror bestritten.

Dem Umstand, daß wir trotz allerschärfsten Wahlterrors unsere Politik der roten Einheitsfront noch nicht genügend vorwärtstreiben haben, ist es zuzuschreiben, daß wir die von der SPD abgewanderten Arbeiterstimmen noch nicht restlos zurückholen konnten. Die SAP, jene „linke" Filiale des Sozialfaschismus, hat 947 Arbeiterstimmen aufgefangen, die sie durch ihren scheinradikalen Kampf noch vor dem Abwandern ins Lager des Kommunismus aufhalten konnte.

Kirchenaustritte in Freital

Am Mittwoch, dem 1. Juni, traten in Freital 6 Arbeiter und Arbeiterinnen aus der Kirche aus. Seit dem Verbot des Verbandes proletarischer Freidenker sind bis jetzt 50 Arbeiter und Arbeiterinnen aus der Kirche ausgetreten, unter anderem im Stadtteil Freital-Döhlen eine achtköpfige Familie.

Erwerbslose beschließen Massenaustritt aus der Kirche

Eine am Donnerstag in Röhrsdorf stattgefundene Erwerbslosenversammlung nahm einstimmig folgende Protestentschließung an:

„Die heute am 2. Juni versammelten Erwerbslosen von Röhrsdorf protestieren aufs schärfste gegen das Verbot des proletarischen Freidenker und fordern, daß dasselbe sofort wieder außer Kraft gesetzt wird.

Die gesamten Erwerbslosen erblicken in dem Verbot eine aus der Kirche diese Maßnahmen der Volksverdummung bezw. Knebelung der Geistesfreiheit und werden mit Massenaustritten antworten."

Upton Sinclair ruft zum Antikriegskongreß

Aus Paris wird gemeldet, daß bei dem internationalen Büro zur Vorbereitung des Genfer Kongresses ein Brief von Upton Sinclair eingegangen ist, in dem er über die drohende Kriegsgefahr spricht, die Einberufung des Kongresses begrüßt und wörtlich mitteilt:

„Ich telegraphierte Ihnen bereits, daß ich den Aufruf zum Kongreß unterzeichne. Ich hoffe, daß die Verhältnisse meine Teilnahme nicht unmöglich machen werden."

Die Tatsache, daß neben anderen Persönlichkeiten, die den Aufruf zur Einberufung des Kongresses schon unterzeichnet haben, sich auch Upton Sinclair für die Einberufung des Kongresses einsetzt und daran teilnehmen wird, beweist am besten, ein wie starkes Echo die Initiative von Romain Rolland und Henri Barbusse zur Folge hatte.

Noch breiter muß der Widerhall des Aufrufes sich gestalten, der Kongreß muß sich zu einer machtvollen Kundgebung gegen die neuen Kriegsverbrechen gestalten. Nehmt in allen Betrieben und Organisationen Stellung.

Die Kriegsverbrecher hetzen

Nehmt überall Stellung! Wählt Delegierte!

E. P. Tokio, 2. Juni. In hiesigen offiziellen Kreisen zeigt man sich nicht nur überrascht, sondern auch höchst erregt durch die Propaganda, die in Paris unter Führung Gorkis, Romain Rollands, Barbusses und anderen für einen Welt-Antikriegskongreß mit deutlich gegen Japan gerichteter Spitze betrieben wird.

Die Kriegsverbrecher speien Gift und Galle. Sie spüren: der Aufruf der weltbekannten ehrlichen Kriegsgegner zum Internationalen Antikriegskongreß hat gezündet. Die Millionenmassen von Paris bis Tokio sind in Bewegung, die Verteidigung der friedlichen Sowjetunion zu organisieren, weil sie damit ihre eigenen Lebensinteressen verteidigen.

Es wird nicht beim Protest der japanischen Kriegsverbrecher gegen den Antikriegskongreß am 28. Juli in Genf bleiben! Die Kriegsverbrecher fürchten jede Massenaktion gegen den Krieg. Der Kampf, mit dem die Räuberkapitalisten die revolutionäre Antikriegsbewegung verfolgen, muß die heute noch zögernden Werktätigen in unsere Front bringen. Jeder Betrieb, jede Gewerkschaft, jede Organisation nehme Stellung zum Aufruf des Antikriegskomitees und wähle einen Delegierten nach Genf.

Scharfe Zuspitzung der Lage in Syrien

Stambul, 2. Juni. Die türkische Presse veröffentlicht telegraphische Berichte aus den Grenzorten Syriens über die äußerst gespannte politische Lage in Syrien. In Aleppo wurden im Hofe des Regierungsgebäudes drei angesehene Beamte ermordet. Der Oberkommissar, der verschiedentlich Drohbriefe erhalten hat, hat um seine Entlassung gebeten. Sein Rücktrittsgesuch ist jedoch von den französischen Behörden nicht genehmigt worden. Die Erregung unter der Bevölkerung über die Behörden ist so groß, daß französische Beamte es kaum noch wagen, sich in den Straßen zu zeigen. Wie aus den Berichten der türkischen Presse hervorgeht, sind in Syrien in der nächsten Zeit ernste Ereignisse zu erwarten.

Meuterei der Luftflotte in Chile

TU. Santiago de Chile, 4. Juni. Unter der Führung des Obersten Marmaduke Grove ist eine Meuterei der Luftstreitkräfte ausgebrochen. Die Regierung hat den Belagerungszustand erklärt. Sie versucht, den Flughafen mit treu gebliebenen Truppen zu umstellen. Es erscheint fraglich, ob sie imstande sein wird, den Aufstand niederzukämpfen, da auch andere Truppenteile mit den Aufständischen sympathisieren.

Weißbandit in Mandschurei-Kommission

Tolle Provokation des Völkerbundes gegen die Sowjetunion: Weißgardist als „Autorität in russischen Fragen" in der Mandschurei / Der Vertreter Deutschlands deckt den Skandal

Peking, 3. Juni. Laut Meldung aus Mukden begibt sich die aus Dairen zurückkehrende Völkerbundkommission, die ihre „Arbeit" in der Mandschurei als beendet betrachtet, nach Peking.

Die „Manchurian Daily News" teilen u. a. eine sehr interessante Einzelheit aus der Tätigkeit dieser Kommission mit: Wie sich herausstellt, ist einer der hochgestellten Beamten der Kommission ein gewisser Pastuchow, ein russischer weißgardistischer Emigrant, der tschechische Staatsbürgerschaft angenommen hat. Wie die Zeitung berichtet, entfaltete dieser Pastuchow, der eine „Autorität in russischen Angelegenheiten" ist, während des Aufenthalts der Kommission in Charbin „eine große Aktivität in den dortigen weißgardistischen Kreisen". Er besuchte den bekannten Ataman Semjonow, angeblich, „um die Lage der russischen Emigranten in der Mandschurei aufzuklären."

Selbstverständlich sind Lord Lytton und die anderen Mitglieder der Kommission über die aktive antibolschewistische Tätigkeit ihres werten Mitarbeiters Pastuchow unterrichtet. Selbstverständlich weiß auch Herr Dr. von Schnee, Deutschlands Vertreter in dieser Kommission, davon. Aber dieser Herr deckt alle japanfreundlichen Berichte der Kommission mit seinem Namen, findet kein Wort des Protestes über die unerhörteste Vergewaltigung des mandschurischen Volkes durch die japanische Soldateska. Der deutsche Vertreter findet die Zusammenarbeit mit einem offen antisowjetistischen Weißgardisten anscheinend genau so in Ordnung wie Japans Raubzug in der Mandschurei.

Hailun von Japan besetzt

Charbin, 3. Juni. Telegraphenunion meldet, daß die Japaner die 200 Kilometer nördlich von Charbin liegende Stadt Hailun eingenommen haben. Hailun ist als Endhaltestelle der Eisenbahnstrecke Charbin—Hailun militärstrategisch von großer Bedeutung.

Griechische Regierung wieder gestürzt!

Athen, 3. Juni. Die am 27. Mai nach dem Sturz Venizelos durch den Generalstreik der Polizei gebildete Regierung Papanastasiu ist von der Massenempörung wieder hinweggefegt worden.

„Depressionskonferenz"!

Neuyork, 2. Juni. Präsident Hoover hat England mitteilen lassen, daß die amerikanische Regierung mit dem Vorschlag, eine Weltwirtschaftskonferenz abzuhalten, einverstanden sei. Die Tagung, die überall bereits „Depressionskonferenz" genannt wird, soll nach Lausanne wahrscheinlich in London abgehalten werden.

Die bürgerliche Presse beginnt schon, sich über den allgemein erwarteten Mißerfolg der für den 16. Juni angesetzten Konferenz zur Regelung der Reparationsfragen in Lausanne mit der Vertröstung auf die Depressionskonferenz hinwegzusetzen, obwohl keinerlei Veranlassung dazu besteht.

Streikunruhen in Spanien

Paris, 4. Juni. Nach einer Havasmeldung aus Cadiz haben sich in Medina Sidonia ernste Streikzwischenfälle ereignet. Bei Zusammenstößen, an denen zweihundert Streikende beteiligt waren, sind viele Personen verletzt worden. Bisher werden zwei Tote gemeldet.

Reaktionärer Marsch auf Washington

Neuyork, 3. Juni. Die nationalistische Vereinigung der Kriegsteilnehmer in Amerika, den deutschen Kriegervereinen vergleichbar, hat ihre Anhänger zu einem Marsch nach Washington aufgerufen, um die Vollauszahlung der Staatspensionen für Heeresangehörige durchzusetzen.

Die Teilnehmer an diesem Marsch terrorisieren die Landstraßen. Alle Städte geben ihnen kostenlos Massenspeisung und Massenquartiere. Die Polizei, die gegen die Hungermärsche der Arbeitslosen mit unerhörter Brutalität vorgegangen ist, unternimmt nichts.

1930 wurde im Senat ein Gesetz angenommen, wonach der Heeresangehörige für jeden Unfall und jede Krankheit, die er sich nach dem Kriege zugezogen hat und die zur Arbeitslosigkeit führte, eine Staatspension erhält. Diese Pensionsforderung an den Staat wurde bis zu 22 Prozent beliehen. Nunmehr verlangt die Vereinigung der Kriegsveteranen die volle Auszahlung der Staatspensionen. Obwohl diese Forderung das Staatsdefizit um 10 Milliarden Mark vergrößert wird, ist damit zu rechnen, daß der Kongreß nachgeben und der Prätorianergarde die geforderte Summe auszahlen wird.

Kampfesgrüße den Verweigerern der Munitionstransporte von Gdingen

Aus der Mitte der Versammlungsbesucher in den Tennishallen wurde folgende Resolution eingebracht und unter dem Beifall der Tausenden angenommen:

Die im faschistischen Berliner Westen durchgeführte Versammlung der Antifaschistischen Aktion sendet den Hafenarbeitern und Soldaten Gdingens, die so heldenhaft gegen die Munitionstransporte für Japan gekämpft haben, heiße brüderliche Kampfgrüße. Die Versammlung gelobt, mit den Gdinger Brüdern für die Verteidigung der Sowjetunion und den Sieg des Weltsozialismus zu kämpfen.

Reformistischer Gewerkschaftsführer geht zu den Nazis

Wien, 2. Juni. Der ehemalige Vorsitzende der freigewerkschaftlichen Technischen Union, der sozialdemokratische Nationalrat Jelenka, der wegen Korruption seiner Stellung innerhalb der freien Gewerkschaften enthoben werden mußte, der aber das Nationalratsmandat abzutreten nicht gesonnen ist, scheint nun, wie auch die „Reichspost" bestätigt, den Nationalsozialisten zuzustreben. Er liefert all sein Material, das er über die Schmutzwäsche innerhalb der österreichischen Sozialdemokratie kennt, den Nazis aus. Auch fiel es auf, daß er gerade von den Nationalsozialisten verteidigt wurde.

Kurze Auslandsnachrichten

Der Führer des republikanischen Schutzbundes von Innsbruck ist

verhaftet worden.

*

In Südholland kam es in der Hafenstadt Maardingen zu blutigen Straßenkämpfen gegen die Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung.

Frauen führt Krieg

von Emma P. Dornberger

Copyright by „Rote Fahne", Berlin 1932.

8. Fortsetzung.

„Ja", sagte Luise. „Ich bin Mitglied der Freien Sozialistischen Jugend und stolz darauf, daß es einen Karl Liebknecht gibt, der gezeigt hat, daß dem Krieg des Kapitalismus die soziale Revolution der Arbeiterklasse entgegentreten wird!"

Luise sprang vom Leiterwagen herunter. Ihre Knie zitterten vor Erregung. Sie hatte noch nie vor einer so großen Menge gesprochen und war noch nie dem Kreuzfeuer von Zwischenrufen ausgesetzt. Der Major war schon längst verschwunden. Durch eine dichte Masse von Soldaten ging Luise. Sie sahen sie an, alte, bärtige und junge Gesichter mit leuchtenden Augen. Augen, in denen die Freude der Freiheit, das Feuer der Revolution schimmerte. Stimmengewirr scholl über den Hof. Ganz vorne an der Hintertüre der Toreinfahrt stand auf einem Betonkasten ein großer, hagerer Soldat. Scharfe, graue Augen blickten aus einem von braunen Haaren umwachsenen Gesicht. Der Mantel, den er trug, war durchlöchert, zerrissen und viel zu kurz. Seine Füße steckten in mächtigen Stiefeln. Er schwang ein Gewehr in der Hand und schrie:

„Habt ihr es gehört, Kameraden? Eine Frau hat gesprochen. Wir sollen die Herren abschütteln und unsere Interessen verteidigen. Wir müssen wachsam sein, nicht eine halbe, sondern eine ganze Revolution machen. Wir haben immer gesagt: Alle Räder stehen still, wenn unser starker Arm es will, und nun schweigen auch die Kanonenrohre, und wir haben unsere Gewehre gesenkt und aufgehört, die Menschen auf der anderen Seite, die Arbeiter sind wie wir, niederzuschießen. Alle werden sie jetzt kommen und sagen, der Krieg ist aus, die Revolution beginnt. Revolution — das heißt Schluß machen mit dem herrschenden System! Alle müssen es wollen, alle! Hunderttausende wird es geben, die liegen in den Schützengräben und Granatlöchern, die hängen in den Stacheldrähten und können nichts mehr tun. Aber wir wollen etwas für sie tun. Wir wollen sie rächen! Es ist Revolution, Kameraden, das heißt, wir müssen die Macht in unsere Hände nehmen und jetzt einen Soldatenrat bilden, der als erstes unsere Abfahrt in die Heimat sofort zu organisieren hat."

Tosender Beifall schallte über den Hof.

Die Soldaten wählten sich ihren Soldatenrat!

Der Major beeilte sich mittlerweile, in seinem Zimmer die Uniform mit Zivil zu vertauschen. Er zog sich eine dunkle Hose und eine hellgraue Sommerjacke an — etwas anderes konnte er nicht auftreiben — und überlegte, auf einem Stuhl zusammengesunken, was nun werden sollte. Die Soldaten begaben sich in ihre Quartiere. Einige von ihnen, man kann nicht sagen, ob es Gleichgültigkeit gegenüber dem Geschehenen war oder nur das Bewußtsein und der Drang, tun und lassen zu können, was ihnen gefiel, stürmten in die Kantinen und feierten mit Schnaps und Bier und allem, was noch erreichbar war, die Revolution, den Frieden auf ihre Art.

Hunderte von Metern waren die Schienenstränge der Bahnlinie außerhalb der Station von Menschen belagert. Soldaten, Zivilpersonen, Frauen und Mädchen warteten auf den Zug. Stundenlang standen sie oder saßen auf ihrem Gepäck und warteten. Mehrere Züge fuhren in langsamem Tempo, ohne zu halten, vorbei. Nur Vieh- und Güterwagen hingen hinter der Lokomotive. In den geöffneten Türen und Fenstern, auf den Rändern der offenen Wagen saßen und standen die Feldgrauen eng zusammengepfercht, schrien und schwenkten die Mützen: „Hallo, Parole Heimat! Aus ist der Krieg!"

Und dann wurden Lieder gesungen: „O Tannenbaum, o Tannenbaum, der Kaiser hat 'n Sack gehau'n!"

Manch einer versuchte, von außen aufzuspringen, wurde aber immer wieder mit großem Hallo heruntergeworfen: „Immer mit die Ruhe, Kamerad, du wirst noch rechtzeitig zu deiner Braut kommen."

„Was heißt hier Braut", schrie der zurück, „ich will die Revolution mitmachen."

„Aber hier kannst du nicht mehr rein, es kommen noch mehr Züge", war dann die Antwort.

Einige Soldaten vom Telegraphenamt in Bastogne, die es besonders eilig hatten und in den grausigsten Tönen fluchten, zerrten, als sie die Unmöglichkeit einsahen, sich in die überfüllten Waggons zu quetschen, kurz entschlossen einen großen Handwagen aus einem Schuppen und schoben los.

„Wo wollt ihr hin?" rief man ihnen nach.

„Wir gehen zu Fuß über Luxemburg nach Deutschland", schrien sie zurück. „Wir sind eher da als ihr!"

Die Menschen wurden unruhig. Sie fluchten und schimpften. Eine heisere Stimme rief: „Läßt sich denn nicht so ein Affe von Offizier sehen? Die wollten doch dafür sorgen, daß wir schnell und sicher nach Hause kommen?" „Die sind schon längst über alle Berge und lassen uns hier sitzen!"

Auf einmal ein großes Geschrei. „Unser Hauptmann, der soll leben!" rief einer und zerrte einen Mann in grauem Anzug nach vorne. „Kannst du uns sagen, mein Lieber, wann wir endlich losfahren?" schrie man ihm ins Gesicht. „Führe uns zum Stationsvorsteher!" Lachen und Rufen ringsum.

Fünf oder sechs Soldaten gingen mit dem Zivilisten an der Spitze, der recht eingeknickt und ängstlich aussah, in das Bahnhofsgebäude. Nach einer Weile kam die Gruppe zurück, und einer verkündete, es war der große Soldat, der in den Soldatenrat gewählt wurde: „Es wird kaum möglich sein, daß wir in den heute hier vorbeifahrenden Zügen noch Platz kriegen, aber morgen früh wird hier ein Zug eingesetzt, eine Lokomotive ist angefordert, die Wagen werden wir auch bekommen."

Heftig wurde diese Meldung diskutiert. Nach einer Stunde hatte sich die Menge der Wartenden erheblich verringert. Nur ganz Geduldige saßen noch auf ihrem Gepäck und starrten die Schienen entlang. Ein kleiner Teil war in die Quartiere zurückgegangen, die übrigen ließen sich in einem Güterschuppen häuslich nieder.

Am andern Morgen um 5 Uhr war Luise bereits wieder zur Stelle. Um 6 Uhr sollte der Zug abfahrtbereit sein. Sie traf den großen Soldaten, der sie freundlich begrüßte und ihr die Hände schüttelte: „Dat hest du fein makt, min Deern!" sagte er, „dat hett mi bannig freut! Nu wollt wi man maken, dat wi no Huus hen kommt! De ward uns bruuken!" (Die werden uns brauchen!)

Luise nickte und lachte: „Aus Hamburg?" fragte sie.

„Nee, von Ost-Freesland! Von de Waterkant! Bi us is man jetz allerhand los!"

Da ertönte ein Pfiff. Ein Zug kam näher. Der Soldat schüttelte mit dem Kopf: „Dat is en anneter, dat is use nich!"

(Fortsetzung folgt.)

D — Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen — D

Pirna

Gebr. Köckritz
Inhaber Kurt Thieme
liefert Kohlen sowie Briketts aller Art
Steinplatz

Leder
Kurt Jähnichen Schössergasse 11

Bleyle-Kleidung, Wollwaren
Rich. Scheunack, Dohnaische Straße 11

Haußwald
Lebensmittel, Tabake, Samen
Blumenzwiebeln ● Am Markt

Kohlen-Beckert
Nicolaistraße 4

E. Hänsel, Albertstraße
Zentralheizungen ● Wasserleitungen und Zubehör

SPORT-HEBOLD
vorm. Sporthaus C. Linger, Gartenstraße 8

Besucht die beliebten **ASTORIA-LICHTSPIELE**
Vorführung der neuesten Tonfilm-Schlager

Dampfmolkerei Lichtenhain zu Wendischfähre
Verkaufsstellen: Pirna, Schössergasse; Jessen; Lichtenhain, 78; Wendischfähre, 17; Sebnitz, Lange und Schillerstraße; Bad Schandau, Kirchstraße

Carl Baumann
Lange Straße 40 · Volksbadewannen
Haus- und Küchengeräte

Marta Roßer Kamenzer Straße Nr. 6
Handarbeiten und alle Wolle ● 5 Prozent

Carl Eichler, Schloßstraße 14
Hüte, Mützen und Pelzwaren

Hugo Wanich, Emil Schanzes Nachflg.
Kolonialwaren, Seifen, Handlung, Markt 7

Bäckerei u. Konditorei Karl Gollmar
Steinplatz 14 — Ruf 857

Schlelslehren
Joh. Rebrecht, Gartenstraße 12

Robert Jockusch **Samen**
Schössergasse 6
Blumenzwiebel-, Kolonial-, waren- und Futtermittel-Handlung

Tonfilm-Theater
Kaiserhof-Lichtspiele
Gartenstr. 11, Ruf 49
Vorführ. v. nur erstkl. Tonfilm v. Weltruf. Hervorrag. Tonwiedg.
Tägl. 6.15 u. 8.30 Uhr
Sonnt. 4.15, 6.30 u. 8.30 Uhr

Reserviert

Frind
Breite Str. 12
Spez.: Fahrradbereifungen, Nähmaschinenreparaturen, Sprechapparate-Federn, Radioanlagen

Keglerheim-Carolabad
Jeden Sonntag feiner Ball
Taggesell, Elbstraße 8

Hermann Zänßler, Dresdner Str. 35
liefert Kohlen sowie Briketts aller Art n. Wunsch mit Anfuhr

Eßt Kohlmühlen-Brot!

Max Pietzsch
Fein- und Weißbäckerei
Braustraße 12b

Erich Schreiber
ff. Fleisch- und Wurstwaren 6%
Barbiergasse 2

Möbel aller Art / Reformbetten / Kindertaschen / Anfertigung u. Umarbeitung sämtlicher Polstermöbel
Paul Gregor / Barbiergasse 14/18

Möbel-Matthes
Preiswerte Wohnungseinrichtungen
Lange Straße 18

Arthur Schlegel
Fleisch- u. Wurstwaren — Bahnhofstraße

Erich Wehner, Breite Straße 11
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Herm. Gerstenberger, „Blauer Hecht"
Hausstraße. Empfiehlt Fleisch- u. Wurstwaren in warme Würstchen u. Ausschank

Müllers Gaststätte — Kolonialwaren u. bewährt. Wurstwaren — [illegible]

Gummiwaren
Leibbinden / Bülttermer
Grete Wemme, Barbiergasse 11

Max Schneider
Spezialgeschäft für Wirtschaftsartikel

Pirna-Copitz

Richard Worm, Hauptplatz 20
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Paul Hähnel, Lohmener Str. 9
Kohlenhandlung, Kolonialwaren — Ruf 579

Georg Mühle, Feinbäckerei
Pillnitzer Straße 1

Schuhhaus Karl Adler, Hauptstr. 11
mit [illegible] Reparatur-Werkstatt

Karl Thiele
Lohmener Str. 4
Küchen und Schlafzimmer
in best. Werkstattarbeit

Felsenkeller Copitz
hält sich bestens empfohlen

A. Roßberger Nachf.
Hauptplatz 18
Kohlen — Holz

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Bruno Böhme
Pillnitzer Straße 18

Germaniabad Copitz
Schillerstraße 18 / Telefon Nr. 45
Sämtliche Bäder und Massagen

Max Küchler
Briketts u. Kohlen
Postaer Straße 18

H. Laurich, Lebensmittelgeschäft
Liebethaler Straße 21

Molkereiprodukte, Lebensmittel
Hans Dutschmann, Pillnitzer Str. 29

Dohma

Empfehle Roggenlandbrot und Eierteigwaren Marke Schloß
Oswald Weinhold, Dohma
Brot- und Teigwarenfabrik Dohma

Pirna-Neundorf

Ernst Seifert
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Nr. 13

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Curt Wagner

Zehista b. Pirna

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
sowie Kolonialwaren. Ella verw. Walther

Max Adam
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Pratzschwitz

Pratzschwitzer Mühlenbrot

Inserieren bringt Erfolg

Neu-Graupa

Richard Künzel
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

Groß-Graupa

Arno Sturm
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Förster's Café
und feine Weiß-Bäckerei

Pirna-Posta

Traugott Förster
Das Haus der guten Qualitäten 6%

Freital

Das Fachgeschäft für
Radio und Schallplatten
H. BOCK Nachfg.
Ruf 833 :: Untere Dresdner Straße 86

Heidenau

Alwin Urban, Brot-, Weiß- und Feinbäckerei — Bahnhofstraße

Marie Naumann, Pirnaer Straße
Lebensmittel — Molkereiprodukte

Martin Zwicker
Lebensmittel — Wiesenstraße

Berggießhübel

Möbel erstklassiger Qualität kauft man zu niedrigst. Preisen in den Möbelwerkstätten
Bruno Haensel

Hans Göbel
Kolonial- und Schnittwaren
Badestraße 47

Radeburg

Gute Quelle, Inh. Kurt Kloticke, Tel. 16
Vereinszimmer, eig. Fleischerei, Meißner [illegible]

Bautzen

„Cuxhavener Fischbratküche" / Lauengraben 12

Milchhof Bautzen, e. G. m. b. H., Kornmarkt 34
empfiehlt seine erstklassigen Erzeugnisse

Kunella Butter, Eier, Käse
Reichenstraße 16

Gutsmolkerei Prischwitz, e. G. m. b. H.
an den Fleischbänken 5, empfiehlt ihre Molkereierzeugnisse

Görlitzer Schuhhaus
A. Jacobsohn
Reichenstr. 24 · Kaiserstr. 11

Lederwaren u. Sportartikel
T. Albert / Lauengraben 10

Reserviert Nr. 10

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
Max Roßig, Seminarstr. 4

Bäckerei und Café
Paul Preußke, Weikaer Str. 147

Otto Gelige, Kolonialwaren
Paulistraße 1 — Wendischstraße 10

Gerhard Peschke, Löbauer Str. 7
Rind- u. Schweineschlächterei

Bruno Eiselt, Löbauer Straße 26
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Oskar Lehmann, Fleisch- u. Wurstwaren, Neuhere Lauenstraße 26

Molkerei Otto Weigold
empfiehlt alle Molkereierzeugnisse
Schäfferstraße 18

Helene Haufe
Butter, Eier, Käse
Quark
[illegible]straße 8

Horst Manß
Nordstraße 13
Gutes Leder billig

Strumpf-Spezialverkauf
Inhaber E. Stolle
nur Holzmarkt 7

Oswin Uschner
Heugasse Nr. 18
Moderne Dampfbäckerei u. Konditorei

Roßfleisch und -Wurst
Curt Kaiser
In den Fleischbänken 5

Kristeller Reichenstraße 29
Das Schuhhaus Straße

Theodor Stephan Paulistraße 1
● ff. Fleisch- und Wurstwaren

Otto Saal, Kesselstraße 8
Zigarren, Zigaretten, Tabake, Briefmarken

Martha Pötschke, Kornstr. 6
feine Fleisch- und Wurstwaren

Kolonialwaren- und Spirituosen
C. F. DIETRICH, Heringstr. 31

Eisenwaren — Werkzeuge
Paul Seidler
Äußere Lauenstraße 16

Löbau

Helene Gaertner, Milch- und Feinkostgeschäft, Äußere Bautzner Straße 1a

In Qualitäten in Rohfleisch u. Wurstwaren bei stets angemessenen Preisen liefert
Otto Gallin, Äuß. Zittauer Str. 11

Strumpfgeschäft Löbau
Schulgasse 1
Strümpfe u. Strickwolle

Brot- u. Feinbäckerei
Kaffee-Schank
Otto Mitschke
Schulgasse 7

Reserviert

Höckendorf

Wird gewährt für Vorzeiger dieses Inserates 5 Prozent Sonderrabatt

Meißen

Erhöhe den Wert
Deines Einkommens oder Deiner Unterstützung
werde Mitglied im Konsumverein Meißen, e. G. m. b. H.
und decke nur dort deinen gesamten Bedarf

Molkerei Meißen
Sämtliche Molkereiprodukte
in frischer und guter Qualität sowie Belieferung sämtlicher Konsum-Vereins-Verkaufsstellen

Martin Seltner, Hafenstraße 1
Uhren-, Gold- und Silberwaren
Eigene Reparaturwerkstätte

Reserviert

Vulkanisier-Anstalt
Fritz Müller
Talstraße 5
Fernruf 3676
Neubereifung u. Reparaturen

Inserieren bringt Erfolg

Reserviert

Meißner Sauerkohlfabrik u. Gurkeneinlegerei
Bruno Köhler, Gerbäcker Str. 21

Dampfmolkerei Piskowitz
empfiehlt sämtliche Molkereiprodukte in stets in frischer Qualität

Schokoladenfabrik
Bruno Clauß
Verkaufsstelle: Hahnemannsplatz

FELIX SCHANZE, vorm. Richard Rüdiger
Am Hauptbahnhof — Fernruf 5[illegible]
Kolonialwaren — Zigarren — Spirituosen
Kaffee — Tee — Schokolade

Medizinal-Drogerie
[illegible] Mitscherlich, Kleinmarkt

Milch- und Molkereiprodukte
Hermann Pätzold, Leipziger Straße 14

Central-Lichtspiele, Hahnemannsplatz
[illegible] Filme. — Programmwechsel Montags und Donnerstags

Meißen-Triebischtal

Ernst Winterlich Nachf.
Holz — Kohlen
Inhaber Willi Mamat, Jakobistraße 40

Gaststätte „Talschlößchen"
Verkehrslokal der Arbeiterschaft
Jakobistraße 21 · Paul Otto

● **Triebischtaler Markthalle**
Kurt Rößler, Talstraße 24

Seefisch- und Delikatessen-Geschäft
E. Hempel
Jakobistraße 44

Lebensmittelgeschäft
KUNERT
Mühlgraben 4
Jeden Donnerstag Schlachtfest, 5 Proz. Rab. auf alle Waren

Richard Kliemt
Am Mühlgraben 32
Weiß- u. Feinbäckerei

Neusörnewitz

Richard Müller, Fabrikstr. 12
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Cunewalde

Arbeiterverkehrslokal „Sächsischer Hof"
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Hermann Klix

Reserviert

Reserviert

Doberschau

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Ernst Kirchhold — Nr. 23

Bischofswerda

Fleischerei und Gastwirtschaft von
E. Ziegenbalg, Bautzener Str. 5

Paul Frenzel, Bautzner Straße 16
Fleisch- und Wurstwaren

Fahrräder / Nähmaschinen
Reparatur-Ersatzteile
Mart. Schreier, Schmiedeg. 2

Molkerei Bischofswerda
Täglich ff. Tafelbutter, Milch und div. Sorten Käse
Inhaber: Bruno Pretzsch

Gasthof „Neuer Anbau"
Jeden Sonntag feiner Ball
Lokal sämtlicher Arbeiterorganisationen
Neustädter Straße 14

Modewaren Wilsdorf
empfiehlt sich — Markt 5

Erna Böhme — Einziges Spezialgeschäft für Handarbeiten am Platze

Schuhhaus Max Brückner

A. G. Francke, Bautzner Straße 20
Weine, Spirituosen, 1a Butter

Fleisch- u. Wurstwaren
Erich Scheuner, Neustädter Str. 11

Erna Beyer, Kolonialwaren
[illegible]-Straße 11

Schuhhaus E. Hornuf
Größtes Lager am Platze

Es lohnt sich der Weg in die
Raster-Zentrale, Am Markt 6

Laußnitz

Prima Fleisch- u. Wurstwaren
Arno Hürrig, am Bahnhof

Ohorn

Trinkt Ohorner Gesundheitsmilch
Kurmilch-Anstalt Ohorn

Pulsnitz

Franz Messerschmidt
Kornbrennerei und Kornsprit-Fabrik
Bismarckplatz Nr. 1

Robert Hartmann
Fleischerei und Wurstfabrik
[illegible]platz 8

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Bernhard Schöne, Rietschelstraße 1

Beilage
Montag, den 6. Juni 1932

Arbeiterstimme

Nr. 130
8. Jahrgang — Tagespresse der KPD

Die Kriegserklärung der Papen-Schleicher

Reichstag aufgelöst. Tag der Neuwahl noch nicht bekannt. Regierungsprogramm gegen die letzten Rechte der Arbeiter
Das Diktaturkabinett will Erwerbslosenunterstützung und Sozialversicherung beseitigen. Offene Nazisprache der Regierung

Am Sonnabend wurde die Regierungserklärung des Kabinetts v. Papen mit der Verordnung über die Auflösung des Reichstages veröffentlicht, die wie folgt lautet:

„Auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung löse ich mit sofortiger Wirkung den Reichstag auf, da er nach dem Ergebnis der in den letzten Monaten stattgehabten Wahlen zu den Landtagen der deutschen Länder dem politischen Willen des deutschen Volkes nicht mehr entspricht."

Diese Verordnung, die vom Reichspräsidenten v. Hindenburg, dem Reichskanzler v. Papen und dem Reichsminister von Gayl unterzeichnet ist, entspricht in ihrer Begründung durchaus den Forderungen der Nazis. Ueber den Termin der Reichstagswahl hält sich die Regierung noch in Stillschweigen. Es verlautet, daß die Wahl voraussichtlich in der **zweiten Hälfte** des Juli stattfinden wird.

Wie die Berliner Montagpresse meldet, ist das Stillschweigen der Regierung über den Wahltermin nicht zufällig, da verschiedene Pläne über **Verschlechterungen** des Wahlrechts und die Form der Neuwahl im Reichskabinett beraten werden.

Die von der Diktaturregierung Papen-Schleicher erlassene Regierungserklärung hat folgenden Wortlaut:

In einer der schwersten Stunden der vaterländischen Geschichte übernimmt die neue Regierung ihr Amt. Das deutsche Volk lebt in einer seelischen und materiellen Krise ohne Vorgang. Die **Opfer**, die von ihm verlangt werden, wenn der dornige Weg zur inneren und äußeren Freiheit mit Aussicht auf Erfolg gegangen werden soll, sind **ungeheuer**. Sie können nur ertragen werden, wenn es gelingt, die seelischen Voraussetzungen durch die Zusammenfassung aller aufbauwilligen und staatserhaltenden, kurzum aller nationalen Kräfte zu finden.

Reichskanzler **Dr. Brüning** hat als erster den Mut gehabt, eine klare Bilanz der Lage zu fordern, in die uns in **erster Linie der Versailler Vertrag** und die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise wie auch die Mißwirtschaft der **Parlamentsdemokratie** gebracht haben. Diese Bilanz, die die heutige Regierung vorfindet, soll das deutsche Volk kennen:

Die **finanziellen Grundlagen** des Reiches, Preußens und der Mehrzahl aller anderen Länder und Gemeinden sind erschüttert. Keine der notwendigen grundlegenden Reformen, die Voraussetzung jeder Gesundung — **Verwaltungsreform, Finanzreform, Anpassung unseres staatlichen Lebens an die Armut der Nation — ist über schwache Ansätze hinausgekommen. Die Sozialversicherungen stehen vor dem Bankrott.** Die ständig gewachsene **Arbeitslosigkeit** zehrt trotz allen Arbeitswillens der besten **Kräfte am Marke des deutschen Volkes.**

Die Nachkriegsregierungen haben geglaubt, durch einen sich ständig steigernden **Staatssozialismus** die materiellen Sorgen dem Arbeitnehmer wie dem Arbeitgeber in weitem Maße abnehmen zu können. Sie haben den Staat zu einer Art **Wohlfahrtsanstalt** zu machen versucht und damit die **moralischen Kräfte der Nation** geschwächt. Sie haben ihm Aufgaben zugeteilt, die er seinem Wesen nach niemals erfüllen kann. Gerade hierdurch ist die **Arbeitslosigkeit** noch gesteigert worden.

Der hieraus zwangsläufig folgenden **moralischen Zermürbung** des deutschen Volkes, verschärft durch den unseligen gemeinschaftsfeindlichen **Klassenkampf** und vergrößert durch den

Kulturbolschewismus,

der wie ein fressendes Gift die besten sittlichen Grundlagen der Nation zu vernichten droht, muß in letzter Stunde Einhalt geboten werden. Zu tief ist schon in alle kulturellen Gebiete des geistigen Lebens die Zersetzung **atheistisch-marxistischen** Denkens eingedrungen, weil die christlichen Kräfte des Staates leicht zu Kompromissen bereit waren. **Die Reinheit des öffentlichen Lebens kann nicht auf dem Wege der Kompromisse um der Parität willen** bewahrt oder wiederhergestellt werden. Es muß eine **klare Entscheidung** darüber fallen, welche Kräfte gewillt sind, das **neue** Deutschland auf der Grundlage der **unveränderlichen Grundsätze der christlichen Weltanschauung** aufbauen zu helfen.

Die Regierung, die in dieser Stunde, erfüllt von ihrer schweren Verantwortung **vor Gott und der Nation**, die Leitung der Geschicke des Landes übernimmt, ist tief durchdrungen von dem Bewußtsein der Pflichten, die auf ihr liegen. Sie wird nicht zögern, den Kampf um die Erhaltung der **Lebensgrundlagen** des Volkes, insbesondere auch der werktätigen Bevölkerung in Stadt und Land unverzüglich aufzunehmen.

Damit die Zahlungen der nächsten Tage und Wochen zur Aufrechterhaltung des staatlichen Apparates geleistet werden können, ist die Regierung gezwungen,

einen Teil der von der alten Regierung geplanten Notmaßnahmen zu erlassen.

Im übrigen macht die Regierung in dieser Stunde **keine Versprechungen**. Sie wird **handeln**, und man soll sie nach ihren Taten beurteilen.

Auf außenpolitischem **Gebiete ergeben sich die nächsten** und wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung aus den im Gange befindlichen oder bevorstehenden **internationalen Verhandlungen** über die großen Weltprobleme der Abrüstung, der Reparationen und der allgemeinen Wirtschaftskrise. Bei allen diesen Problemen stehen **höchste deutsche Lebensinteressen auf dem Spiele**. Unser Ziel ist, **in friedlichem Zusammenwirken** mit den anderen Nationen unserem Vaterlande endlich **volle Gleichberechtigung**, politische Freiheit und die **Möglichkeit wirtschaftlicher Gesundung** zu verschaffen. Nur ein gleichberechtigtes, freies und wirtschaftlich gesundes Deutschland kann zur Gesundung der Welt beitragen.

Freilich können alle Bemühungen um die Wohlfahrt der Völker sich nur dann auswirken, wenn es gelingt, gleichzeitig die wirtschaftlichen Störungen auf dem Gebiete des Geld- und Kapitalverkehrs und des Warenaustausches, die gegenwärtig die Welt in Unruhe versetzen, zu beseitigen.

Die Reichsregierung wird an allen Bestrebungen mitzuwirken bereit sein, die diesem Ziele dienen.

Die Grundlage und Voraussetzung aber jeder wirksamen **außenpolitischen Vertretung unserer nationalen Interessen, über die es Meinungsverschiedenheiten unter Deutschen nicht** gibt, ist die

Herbeiführung der innenpolitischen Klarheit.

Aus allen diesen **Gründen hat sich der Herr Reichspräsident entschlossen, dem Antrage der Reichsregierung stattzugeben, den Reichstag aufzulösen.**

Die Nation wird vor die klare und eindeutige Entscheidung gestellt, **mit welchen Kräften** sie den Weg der Zukunft zu gehen gewillt ist. Die Regierung wird, **unabhängig von Parteien**, den Kampf für die seelische und wirtschaftliche Gesundung der Nation, für die Wiedergeburt des neuen Deutschland führen.

•

Im **feudalen Herrenklub** ist das Programm der von den Nazis unterstützten Schleicher-Papen-Regierung entstanden, dieses Programm, das eine einzige **offen faschistische Kampfansage** an die ganze Arbeiterklasse Deutschlands darstellt und von der Presse der Rechten mit verständlicher Freude aufgenommen wird. Wahrhaftig, **Hitlers** brutaler Plan der Volksvergewaltigung spricht aus jedem Satz dieser Regierungserklärung. Die Herren da oben kennen das arbeitende Volk nur vom Hörensagen. Sie selbst sitzen in ihren Schlössern, Burgen, Luxusvillen und leben von dem Reichtum, der durch Arbeiterhände und -hirne geschaffen wurde.

Nie hat seit dem 9. November 1918 eine Regierung gewagt, so unverbrämt sich zur restlosen Unterdrückung der schaffenden Millionenmassen Deutschlands zu bekennen. Hört es alle: Die Hindenburg, Schleicher, Papen, Gayl wollen **die letzten Reste der unvollständigen**, durch die Niederschlagung von Spartakus seitens Noske steckengebliebenen **Novemberrevolution** diktatorisch beseitigen.

So zugespitzt sind die durch die Krise aufgerührten Widersprüche des kapitalistischen Systems in Deutschland, daß die herrschenden Mächte keinen anderen Weg mehr als den der **Gewalt** sehen. Sie proklamieren die Diktatur! „**Mißwirtschaft der Parlamentsdemokratie . . . Nicht auf dem Weg der Kompromisse um der Parität willen.**" Wir sind keine Freunde des bürgerlichen Parlamentarismus. Wenn die Reihe an uns kommt, so werden wir nur **ein** Parlament schaffen und anerkennen: das Parlament der Räte, in dem nur die Werktätigen und außer ihnen keiner vertreten sein wird.

Über den Leuten in der Wilhelmstraße sind **noch zu viel Arbeitervertreter** im Parlament. Sie wollen und können den Kampfruf der proletarischen Abgeordneten nicht hören, die das kapitalistische System von der Parlamentstribüne herunter entlarven und in den Anklagezustand setzen. Was die da wollen, ist die **nackte faschistische Diktatur über die große arbeitende Volksmehrheit, die nicht zu ihnen gehört und von ihnen nichts wissen will.**

Das Junkerkabinett **erklärt dem Marxismus den Krieg!** Es organisiert den Lohnabbau, aber es verbietet den Arbeitern, sich zu wehren. Es hat die Stirn, von einer „moralischen Schwächung der Kräfte der Nation" zu sprechen, weil Staat und Gemeinden den Erwerbslosen heute noch ein paar Mark Unterstützung zahlen, weil es noch **Kranken- und Invalidenversicherung** gibt. Das alles soll **mit Stumpf und Stiel ausgerottet** werden. Und darum die Kampferklärung gegen den Marxismus. Denn der revolutionäre Marxismus, wie die **Kommunistische Partei** ihn kämpfend bestätigt, ist der größte Feind dieser unerhörten, das ganze schaffende Volk treffenden Pläne.

•

Selbst ein Blatt wie der „**Deutsche**", das Organ der christlichen Gewerkschaften, muß zugeben, daß diese Regierungserklärung

„den deutschen Arbeitslosen **wie eine Ohrfeige** trifft. Wir haben also zur Kenntnis zu nehmen, daß nach Ansicht der Herren von Papen, von Schleicher, der anderen Grafen und Barone, sowie der bürgerlichen Kabinettsmitglieder Sozialpolitik, darunter die Arbeitslosenunterstützung, die moralischen Kräfte zermürbt. Sind die Herren der Ansicht, daß Hunger und Elend die moralischen Kräfte der Nation gestärkt hätten?"

Ja, es soll gehungert werden in Deutschland, gehungert für eine kleine Kapitalisten- und Junkerschicht, die auf Kosten des Volkes lebt, und die — man lese es oben nach! — schon in den nächsten Tagen **neue Notverordnungen** gegen euch erlassen wird.

Nach innen sind sie stark — gegen das Volk. [illegible] **außenpolitisch** zu sagen haben, [illegible] **erklärung** sondergleichen. Phrasen und nichts als Phrasen!

Es bleibt bei Young.

Es bleibt bei den Tributen.

Es bleibt bei dem Kuschen vor den Versailler Räubern; nein, es bleibt nicht dabei, es soll noch schlimmer werden. Dafür garantiert der Franzosenkurs des Antisowjetkrieges von Papen.

Und dieses Kabinett, das mit **den letzten sozialen Rechten** und Unterstützungen für die Werktätigen aufzuräumen als eine seiner Hauptaufgaben erklärt, genießt die Unterstützung der Hakenkreuzpartei. Wer bisher noch an den Absichten Hitlers zweifelte, der mußte jetzt sehend werden: **die Hitlerpartei ist der Pfeiler der antisozialsten Regierung. Das Hakenkreuz wird zum Symbol der Millionäre, der Unternehmerinteressen in Stadt und Land.**

•

Der Reichswehrsäbel rasselt. Die Arbeiter hören es. Bis weit hinein in die Reihen der christlichen Gewerkschaften erhebt sich der Ruf zum Kampf aller Werktätigen gegen diese Regierung. Es geht um Lohn **und Unterstützung. Es geht** um die Existenz der Arbeiterorganisationen und Arbeiterpresse. Es geht darum, ob über Deutschland **ein mussolinisches Gewaltregiment** errichtet werden soll oder nicht.

Das Regierungsprogramm **von gestern schafft klare Fronten.** Hier die Vertreter einer winzigen **Herrenschicht**. Dort die Masse des Volkes. **Wir Kommunisten pflanzen vor der Front der Junker, Generale und Trustherren die roten Feldzeichen des revolutionären Kampfes auf!**

Wir wollen doch sehen, wer **stärker ist: die wenigen Reichen** oder die Masse der Armen, wenn sie **in roter Einheitsfront zusammensteht. Zu dieser Einheitsfront rufen wir!** In dieser Einheitsfront müßt ihr sozial**demokratischen und christlichen** Werktätigen noch die Lücken schließen.

Sie haben die SA. Wir haben eine Waffe, die ist spitzer und schärfer als der ganze Faschismus: das ist die rote Einheitsfront und der politische Massenstreik. Dagegen hat sich in Deutschland noch nie eine Macht halten können. Darüber ist Kapp gestürzt und Cuno gestolpert.

Die Arbeiter, denen die Geschichte ein ausgezeichneter Lehrmeister ist, haben 1920 und 1923 nicht vergessen.

Die Gründung einer neuen sozialfaschistischen Partei geplant

Hörsing, ihr Hauptträger, aus der SPD ausgeschlossen

Berlin, 4. Juni. (Eigene Meldung.)

Wie der Vorwärts mitteilt, hat der Parteivorstand der SPD den früheren Reichsbannerführer und Oberpräsidenten Hörsing aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen.

Ueber die Gründe des Ausschlusses, der dem Austritt Hörsings aus der SPD zuvorkommen sollte, unterrichtet nachstehende Mitteilung:

Der Vorwärts vom 3. Juni veröffentlicht eine Notiz, die sich mit dem Plane der Gründung einer „Sozialrepublikanischen Partei" beschäftigt; es heißt im SPD-Blatt:

„In aufgeregten Zeiten, wie wir jetzt wieder erleben, gibt es immer wieder Leute, die der Nervenprobe nicht gewachsen sind und zu spinnen anfangen. Solche Leute laufen jetzt herum und phantasieren von der **Gründung einer neuen Partei. „Sozialrepublikanische Partei" soll sie heißen und der bevorstehende Reichstagswahlkampf gilt als beste Gelegenheit für ihren Start.**"

Einer der Hauptträger der neuen Parteigründung ist, wie wir erfahren der Reichsbannerführer Otto **Hörsing**. Mit ihm hat eine Anzahl **sozialdemokratischer höherer Staatsbeamter, sowie führender Leute der SPD und des Reichsbanners und auch des ADGB beschlossen, aus der SPD auszuscheiden** und diese neue Partei zu bilden, die einen **demokratisch faschistischen Charakter tragen soll.** Während der SPD-Parteivorstand die Faschisierung **etwas verhüllter unterstützt** und mit Redensarten vom „kleineren Uebel", „Nazis ranlassen, damit sie abwirtschaften", usw., also mit mehr Demagogie und „Nerven" **den Nazis den Weg bereitet**, wollen die betreffenden SPD-Staatsbeamten und SPD-Führer **eine offene profaschistische Politik, eine Zusammenarbeit mit den Nazis.**

Die sozialdemokratischen Arbeiter können aus dieser neuen Erscheinung der sozialfaschistischen Politik Wels u. Co. nur den Schluß ziehen, nun erst recht trotz und gegen Wels, Hörsing, Haubach u. Co. **dem Faschismus aufs rücksichtsloseste entgegenzutreten und in roter Einheitsfront mit den Kommunisten und parteilosen Arbeitern die Antifaschistische Aktion durchzuführen.**

Abgeschlagene Naziprovokation

Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Nazis in Berlin

Berlin, 6. Juni 1932. (Eig. Drahtbericht).

Heute kam es an verschiedenen Stellen zu schweren Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Nazis. In Buchholz überfielen ein Trupp Nazis dort zufällig des Weges kommende Arbeiter. Die Nazis fielen mit Schlagringen, Gummiknüppeln und Messern über die Arbeiter her. Die Arbeiter setzten sich energisch zur Wehr, worauf die Nazis die Flucht ergriffen. Die Polizei verhaftete über 50 Arbeiter aber nur 20 Nazis.

Polizeiwillkür in Freiberg

Am Sonntagabend war für **Freiberg** ein **Generalappell der Mitglieder der Partei und der revolutionären Massenorganisationen einberufen worden.** Ehe noch die gutbesuchte Veranstaltung, in der wie in Dresden, Leipzig und anderen Orten, das **„Rote Sprachrohr"** auftreten sollte, begann, **erschien die Polizei und erklärte, die Veranstaltung sei nicht angemeldet und der Saal werde gewaltsam geräumt, wenn nicht sofort ihre Aufhebung erfolgt.**

Um diesen Generalappell dennoch durchzuführen, ist er für heute Montag, 20 Uhr, nach dem „Gewerbehaus" einberufen worden.

ROTER SPORT

Wuchtiger Aufmarsch der roten Sportler in Struppen

Die Arbeiter-Turn-, -Sport- und -Spielvereinigung Struppen (Opposition) führte eine gut organisierte Werbeaktion durch. Trotz der Hetze und Verleumdung, die die Schmierfinken der „Volkszeitung" am 31. Mai brachten, beteiligten sich nicht nur Fuß- und Handballer, sondern auch im großen Maße die Leichtathleten und andere Sparten daran. Im Saale fanden Schachwettkämpfe und anschließend an die Demonstration, in der sich weit über 1000 (Tausend) Teilnehmer beteiligten, wurden die Zuschauer durch die spannenden Kämpfe der Jiu-Jitsu-Abteilung im Bann gehalten. Wir geben nachfolgend die Berichte.

Sonnabend, den 4. Juni:

Struppen 2—Wehlen 2 (Fußball) 2:4

Wehlen 1—Pirna I 1 2:7 (1:0) (Fußball)

Die Pirnaer, die sich technisch vollkommener zeigten, konnten der Wehlener Elf eine nicht verdiente Niederlage bereiten.

Struppen 1—Heidenau 1 (Handball) 1:4 (1:0)

Der Platzbesitzer, der in der ersten Halbzeit die Führung übernahm, konnte es nicht verhindern, daß der Gast, der in der zweiten Hälfte sich besser zusammenfand, vier Treffer erzielte.

Struppen 1—Rottwerndorf 2 (Fußball) 3:1

Der Gastgeber zeigte sich erwartungsgemäß der gegnerischen Reserve überlegen, und konnte einen verdienten Sieg erringen.

Den Vorabend beschloß ein Kommers im überfüllten Saale. Das Programm war ausgewählt und sprach jederzeit an.

Sonntag, den 5. Juni:

Krippen 1—Zschieren 1 (Fußball) 1:1 (0:0)

Beide Mannschaften trugen, trotzdem Zschieren stark geschwächt war, einen spannenden Kampf aus, bei dem es torlos in die Halbzeit ging. Nach Seitenwechsel ließen beide Parteien merklich nach und es wurden viele sich bietende Chancen nicht ausgewertet. In der 15. Minute kann Krippen die Führung übernehmen. Ein der Krippener Mannschaft zugesprochener Elfmeter wird in einen glänzenden Ausball verwandelt. Kurz vor Schluß erzielt Zschieren den Ausgleich und man trennt sich bei einem Unentschieden.

Dohna 1—Süd-Helios 1 (Handball) 3:1 (2:2)

Ein ansprechendes Spiel, bei dem sich Süd-Helios geschlagen bekennen mußte.

Struppen Knaben—Heidenau Knaben. Dieses Spiel konnte aus technischen Gründen nicht durchgeführt werden.

Pirna II 1—Heidenau 1 0:2 (0:1) abgebrochen

Den Abschluß vollzogen obige Mannschaften. Durch einsetzenden Regen kam dieses Spiel nicht voll zur Geltung. Heidenau übernahm die Führung und konnte in der zweiten Hälfte einen weiteren Treffer anreihen, doch mußte in der 60. Minute das Spiel wegen des immer schlechter werdenden Bodens abgebrochen werden.

Die Leichtathleten melden:

Fünfkampf: 1. 1000-Meter-Lauf, 2. Diskus, 3. Weitsprung, 4. Kugelstoßen, 5. Speerwerfen. Es erzielten die Genossen Feißkorn, Heidenau, mit 291,31, Kuhnert, Dohna, 279,25, und Storm, Krippen, mit 275,25 die Höchstleistung.

Einzelkampf: Schleuderball. Es erzielten die Genossen Lehmann, Struppen, mit 39,64, Juppe, Dohna, mit 38,19, und Feißkorn, Heidenau, mit 31,10 die Höchstleistung.

Vierkampf (Jugend): 1. Kugelstoßen, 2. 1000-Meter-Lauf, 3. Speerwerfen, 4. Weitsprung. Es erzielten die Genossen Gawohl, Pirna, mit 220,22, Loschütz, Dohna, mit 204,16, und Goppert, Süd-Helios, mit 200,82 die Höchstleistung.

Dreikampf (Turnerinnen): 1. Schleuderball, 2. 100-Meter-Lauf und 3. Kugelstoßen. Es erzielten die Genossinnen Heymann, Süd-Helios, mit 201,38; Schubert, Struppen, mit 167,06, und Wischke, Süd-Helios, 166,40 die Höchstleistung.

Die Schachspieler melden:

Der Bezirk spielte ein Propagandaspiel, und zwar Pirna und Heidenau gegen kombinierte Mannschaften aus DSB 10, Zschachwitz, Dohna und Gäste. Das Turnier verlief 11:15. Der Berliner Genosse Kempner spielte anschließend simultan gegen neun Bretter. Resultat: 7½—1½. Das Turnier wurde von Ansprachen des Bezirks und des Struppener Vorstandes eingeleitet und durch ein Kampfschachgedicht des Genossen Kempner gewürzt. Eine Veranstaltung, die den regen Schachgeist der Struppener Genossen zeigte.

Die Jiu-Jitsu-Kämpfer melden:

Die Sparte Schwerathletik des JB Pirna trat zu diesem Fest in besonders starker Aufstellung an und gab einen Einblick in ihr Wirken. Als Einleitung wurde ein Kampf im griechisch-römischen Ringkampf geboten, ausgetragen von den Genossen Traber und Häußler im Halbschwergewicht. Die feine Art und der Stil sprachen sehr gut an. Der Kampf endete mit einem gerechten Unentschieden. Als weiteres wurde in das System des Jiu-Jitsu-Sportes eingeführt, eingeleitet mit Abhärtungsmethoden und Sprüngen um den Körper, auf den Sport vorzubereiten. Als Abschluß folgten Jiu-Jitsu-Kämpfe. Dazu waren die Genossen von Langenhennersdorf und Genosse Tonsur Niedersedlitz-Kollon (bundestreu) erschienen.

Die Kämpfe hatten folgenden Ausgang.

Im Bantamgewicht: Tonsur (Kollon)—Wolkner (Pirna). Sieger Wolkner (Pirna) nach Punkten.

Im Federgewicht: Weidenreich (Langenhennersdorf)—Seifert (Pirna). Sieger Seifert (Pirna) durch Armhebel in 5 Minuten.

Tedagewicht: Hammer (Langenhennersdorf)—Grahl (Pirna). Sieger Grahl (Pirna). Strangulieren in 8 Minuten.

Weltergewicht: Janoski (Langenhennersdorf)—Schneider (Pirna). Sieger Janoski Langenh. durch Strangulieren in einer Minute.

Federgewicht: Riegel (Pirna)—Mahke (Pirna). Sieger Mahke (Pirna) durch Strangulieren in 1½ Minute.

Resultat: Sieger Pirna mit 7½ gegen 2½.

Den Abschluß bildete ein Schaukampf der Genossen Kandler und Morche, die Feinheiten und ausgebildete Technik dabei zum Ausdruck bringend, welcher sehr viel Anklang beim Publikum fand. Mit einem Appell, sich einzureihen in die revolutionäre Sportbewegung, einem „Rot Sport" nahmen die Darbietungen ihr Ende. Den Abend beschloß ein gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Coßmannsdorf 1—ASB Leipzig 1 3:2 (2:1)

Vor zahlreicher Zuschauermenge konnten die Einheimischen einen verdienten Sieg gegen den Sachsenmeister erringen. Von Anfang an setzt ein äußerst flotter Kampf mit technischen Feinheiten und spannenden Momenten ein. Die Gäste zeigen ein wundervolles Zusammenspiel, doch fehlt es bei ihnen am Torschuß. Bei verteiltem Spiel geht der Landesmeister in Führung, doch C. gleicht durch Handelfmeter bald aus. Bis zur Pause halten sich beide Parteien die Waage, doch die Leute mit dem roten Bruststreifen sind schußfreudiger und übernehmen vor der Pause durch unhaltbaren Schuß des Halblinken die Führung. Nach dem Seitenwechsel drücken dann die Einheimischen, doch bald kommen die Blauweißen wieder auf und können ausgleichen. Darauf liegt der Gastgeber im Vorteil und stellt im Endspurt durch Linksaußen den Sieg sicher. Beide Mannschaften zeigten gute Leistungen, vor allem bewährten sich bei den Gästen die beiden Ersatzleute gut. Der Kampf hinterließ einen guten Eindruck, nur müssen die Leipziger dem Schiri gegenüber mehr Disziplin wahren. Der Unparteiische, Genosse Grundmann, machte einige Fehlentscheidungen, leitete aber energisch und unterband rechtzeitig die aufkommenden Härten. Vor diesem Spiel trafen sich die Jugendmannschaften beider Vereine, wobei die Gästejugend nach schönem Kampfe mit 2:1 Sieger bleiben konnte.

Radebeul 1—Süd-Helios 1 9:3 (5:2)

Beide Mannschaften trafen sich in einem Freundschaftsspiel, wobei die zahlreichen Zuschauer einen interessanten und momentreichen Kampf zu sehen bekamen, welchen der Bessere gewann. Nach Anstoß setzen die Süder sofort gefährliche Angriffe ein und gehen durch unhaltbaren Strafstoß in Führung. R., dadurch aufgemuntert, wird gefährlich und schafft brenzliche Situationen vor dem Gästetor. Eine Ecke vom Rechtsaußen wird eingeköpft. Kurze Zeit darauf gehen die Süder abermals in Führung. Der Gastgeber, gut in Schwung, holt nicht nur auf, sondern stellt bis zur Pause auf 5:2. Nach Seitenwechsel wogt der Kampf auf und ab und bald heißt es 6:2. Der Gast wird noch einmal überlegen und unhaltbar sitzt der dritte Treffer. Das Feuer ist aber bald wieder nieder, denn noch dreimal muß der vorzügliche Gästehüter den Ball zur Mitte geben. Schiri gut.

Deuben 1—Zschachwitz 1 0:4 (0:3)

Bei diesem Spiele gewannen die technisch Besseren, während der Platzbesitzer stark enttäuschte. Der Gast kommt durch gutes Zuspiel in der ersten Hälfte zu drei Treffern, während D. trotz Elfer leer ausgeht, da dem Sturm der Torschuß fehlt. Nach dem Wechsel flaut das Spiel seitens der Gäste ab und wird unnötig hart. Z. kann noch einmal erfolgreich sein. Der Schiri konnte nicht gefallen, denn er gab das Spiel aus der Hand.

Dohna 1—Fortschritt 1 2:0 (2:0)

Auf Vereinbarung beider trafen sich beide Gegner bereits am Sonnabend. Man sah von Anfang bis Ende ein faires und werbendes Spiel, wobei der Gastgeber als der Glücklichere den Sieg davontrug. F. wäre zu raten, sich einen Elfmeterschützen einzurichten. Der eingesprungene Vereinsschiri von D. leitete zur vollsten Zufriedenheit.

Pirna I 1—Heidenau 1 2:3 (1:1)

Im fälligen Serienspiel trafen sich beide Rivalen an der Weststraße vor einer ansehnlichen Zuschauermenge. In der ersten Halbzeit verteiltes Spiel, wobei beide Mannschaften je einen Treffer erzielen. Nach der Pause drücken die Blauweißen, ein verwandelter Handelfmeter und ein weiteres Tor sind die Ausbeute. Dem stellt P. nach ein Tor durch Elfmeter entgegen. In den letzten Minuten mußte ein Heidenauer Genosse den Platz verlassen, was eine falsche Entscheidung des Schiris war. An der Niederlage trägt der Pirnaer Mittelläufer erhebliche Schuld. Der Schiri hatte das Spiel in der Hand.

Dohna 1—Weißig 1 2:3 (1:2) abgebrochen.

Dieses Spiel, welches die Gäste knapp gewinnen konnten, wurde nach der Pause wegen Regens abgebrochen. Schiri gut.

Zschieren 1—Weiß 1 3:1

BfR 01 1—Weiß 2 5:1

Niedere Mannschaften. Radebeul 2—Kemnitz 2 4:0.
Jugend. Radebeul 2—Spielv. 02 4:2, Radebeul 2 gegen 1885 2 0:1.

Handball

Sportler:

1885 2—Radebeul 1 5:0 (3:0)

Der Reserve der Westleute konnte einen klaren Sieg erringen. Schiri gut.

Sportlerinnen:

Radebeul 1—1885 1 0:5

Bürgerliches Fußballspiel mit Boxkampf

Am vergangenen Freitag gaben sich die beiden ersten Mannschaften von VfB Stetzsch und Kötzschenbroda (DT) ein Stelldichein. Während es in der ersten Halbzeit noch verhältnismäßig anständig zuging, wurde nach der Pause der „Holzhammer" eröffnet. Schließlich wurden durch das derbe „Knochenmarkt" beiderseits die Gemüter so erhitzt, daß man interessante Boxkämpfe zu sehen bekam. Den Höhepunkt erreichten diese „unsportlichen" Darbietungen dadurch, daß der Stetzscher Torwart beim Hinwerfen einem gegnerischen Stürmer, der nach dem Leder strebte, ins Bein biß. Der noch recht jugendliche Schiedsrichter war gegen diese Unsportlichkeiten vollständig machtlos und hätte bei energischem Einschreiten bestimmt eine gehörige Abreibung bekommen. Das ist nun die Deutsche Turnerschaft, die in bezug auf Sport und Körperpflege immer voranstehen will. Die anständigen und proletarischen Elemente dieser Bewegung müssen erkennen, daß sie keine Stunde länger in dieser Gesellschaft bleiben können und müssen den Weg zu den roten Sportlern finden, bei denen wirklich fairer Sport getrieben wird.

Wochen-Spielplan

der Dresdner Theater

vom Montag, dem 6. Mai, bis Montag, dem 13. Mai

mit aufgerufenen Nummern der Dresdner Volksbühne

Opernhaus

19.30	Montag: Aida	—
19.30	Dienstag: Undine	—
19.30	Mittwoch: Xerres. Der Apotheker	916—1000 und 4151—4275
19.30	Donnerstag: Der Freischütz	1276—1405
19.30	Freitag: Carmen	1406—1500 und 1501—1555
20.00	Sonnabend: Tiefland	—
19.00	Sonntag: Der Rosenkavalier	—
19.30	Montag: Don Carlos	—

Schauspielhaus

19.30	Montag: Götz von Berlichingen	1420—1500 und 2201—2250
20.00	Dienstag: Der Richter von Zalamea	—
20.00	Mittwoch: Die Karriere	2219—2250
20.00	Donnerst.: 12. Volksvorst.: Die göttl. Jette	1001—1100
20.00	Freitag: Die Karriere	—
19.30	Sonnabend: Götz von Berlichingen	—
19.00	Sonntag: Die göttliche Jette	—
19.30	Montag: Götz von Berlichingen	2339—2465

Die Komödie

20.15	Montag: Für eine schöne Frau	186—225
20.15	Dienstag: do.	226—255
20.15	Mittwoch: do.	256—285
20.15	Donnerstag: do.	286—315
20.15	Freitag: do.	316—345
20.15	Sonnabend: do.	346—375
20.15	Sonntag: do.	376—405
20.15	Montag: do.	406—435

Central-Theater

20.00	Montag: Böhmische Musikanten	3451—3500
20.00	Dienstag: do.	2501—2530
20.00	Mittwoch: do.	2531—2560
20.00	Donnerstag: do.	2561—2590
20.00	Freitag: Das Mädel aus Dalmatien	2591—2620
20.00	Sonnabend: do.	2621—2650
20.00	Sonntag: do.	2651—2670
20.00	Montag: do.	2671—2710

Residenz-Theater

20.00 Welt-Varietéprogramm

Unser Wochen-Angebot

Erdgeschoß: Garten- u. Verandadecken, aparte Noppenmust., indanthren, Gr. 130/160, bes. preisw. 2.45
Damen-Unterhemdch., Kunstseiden-Krepp, mit Seidenbandträger, in weiß u. hellfarb., vorzügl. Qual. 1.25
I. Stock: Voile, geschmackvolle Muster, für das leichte Sommerkleid, 80 cm breit, Mtr. -.42
Tiroler Hosen für Knaben, in braunem praktischen Velveton, für 10 bis 3 Jahre 3.95 bis 1.95
II. Stock: Rock aus weißem Wollstoff, 65, 70, 75 und 80 cm lang, in Rips 4.-, in Cheviot 2.95
Bluse, versch. Ausf., in Kunstseiden-Marocain u. Ulmia-Seide, leicht angestaubt, m. klein. Fehlern 6.75
III. Stock: Fußschemel, Holz, sehr stabil, leicht klappbar, ähnl. Ausf., m. Stoff 4.90 2.35
Halbstores, Meterware, Gitterstoff, mit kunstseidenen Blenden und Fransen, 1.80 m hoch Mtr. -.75
IV. Stock: Porzellan-Teeservice, 5tlg., 1 Teekanne, 1 Sahnegieß., 1 Zuckerdose, 2 Tassen, mod. Dekorierung 3.50
Holländer Segelboote, gelb gebeizt, Stoffsegel, beliebtes Spielzeug für Knaben 1.95, 1.80, -.25

RENNER

Seit 1864 im alleinigen Besitz der alteingesessenen Familie Renner

Für den Verkauf der Arbeiterstimme werden geeignete Genossen als

Zeitungsverkäufer gesucht

Zu melden im

Verlag der Arbeiterstimme

Dein tägliches Rüstzeug dein bester Ratgeber ist

Die Arbeiterstimme

Ein Klassenkämpfer ohne revolutionäre Presse ist ein Soldat ohne Gewehr! Abonniere noch heute

Die Arbeiterstimme

Dresden

Heraus zum Solidaritätstag der IAH!

An alle Mitglieder der revolutionären Organisationen! An alle Leser der Arbeiterstimme, des Volksechos und des Weg der Frau usw.!

**Krieg gegen die Sowjetunion
wollen die imperialistischen Mächte!
Offene faschistische Diktatur
will die deutsche Bourgeoisie!
Hunger und Elend
ist der Inhalt unseres Daseins!**

Gegen Hunger, Krieg und Faschismus demonstrieren am 12. Juni die Werktätigen der ganzen Welt zum Solidaritätstag der Internationalen Arbeiterhilfe

Kundgebung in Dresden am 12. Juni, 14 Uhr, auf dem Freiberger Platz

Anschließend **Demonstration nach Uebigau. Es spricht Fritz Selbmann, MdL**

Genosse, Genossin, nicht nur du und deine Angehörigen müssen an dieser Kundgebung und Demonstration teilnehmen, sondern auch deine Freunde, Nachbarn, Arbeitskollegen. Diskutiere und sprich überall zum Solidaritätstag der IAH!

Die Stellpläne der einzelnen Stadtteile:

Trieien: **Altstriesen, 12.45 Uhr**
Loschwitz: **Körnerplatz, 12.15 Uhr**
Johannstadt: **Dürerplatz, 13 Uhr**
Pieschen: **Leisniger Platz, 12.40 Uhr**
Neustadt-Ost: **Prießnitzstraße, 12.45 Uhr**
Stetzsch-Cossebaude: **Krügers Gasthof, 12.15 Uhr**
Uebigau: **Schloß Uebigau, 12.40 Uhr**
Cotta: **Gottfried-Keller-Platz, 12.45 Uhr**
Löbtau: **Ebertplatz, 13 Uhr**
Leubnitz: **Sportplatz Süd-Helios, 12.15 Uhr**
Hauptstellplatz: **Freiberger Platz, 14 Uhr**

Die Hauptdemonstration geht durch folgende Straßen: Freiberger Platz, Freiberger Straße, Ammonstraße, Rosenstraße, Freiberger Straße, Bismarckbrücke, Kesselsdorfer Straße, Gohliser Straße, Bramschstraße, Klopstockstraße, Lübecker Straße, Raimundstraße, Flügelweg, Kaditzer Brücke, Flugplatz, Cosanderstraße, Rethelstraße, Schloß Uebigau.

IAH, KPD, KJVD, RH, JB, RGO, Rote Sportler

„Appell an die Hungerarmee"

Neues Klassenurteil. Genosse Klett wegen Herausgabe eines Flugblattes zu insgesamt 6 Monaten 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Kämpft mit der RH gegen Klassenjustiz

Am Freitag stand der Genosse Klett, Pirna, Mitglied des JB, vor dem Dresdner Schöffengericht. Er hatte sich wegen einer von ihm verfaßten Schrift „Appell an die Hungerarmee" zu verantworten.

Unerhörte Zwischenfälle kamen zur Sprache. So erschienen eines Morgens, nach der Verteilung der betreffenden Druckschrift fünf Polizeibeamte und zwei Sanitäter in der Wohnung des Genossen Klett. Der Genosse wurde gewaltsam fortgebracht, es versteht sich natürlich, daß sich der Genosse Klett wehrte.

Der Staatsanwalt stellt einen hohen Strafantrag. Genosse Rechtsanwalt Dr. Helm weist darauf hin, daß das Verhalten der Polizei unverantwortlich sei. Weiter gibt er dem Gericht zu bedenken, daß der Genosse Klett schwerkriegsbeschädigt ist und deshalb leicht in Erregung gerät. Er beantragt für den angeklagten Genossen Freispruch.

Das Gericht verurteilt den Genossen Klett unter Einbeziehung der ersten Verurteilung zu 6 Monaten 4 Wochen Gefängnis.

Ein würdiges Kettenglied in der Reihe der Klassenurteile gegen revolutionäre Arbeiter.

„Kultur" in Kemnitz bei Dresden

(Arbeiterkorrespondenz 633)

In Kemnitz wurde eine Familie mit zwei kleinen Kindern zwangsweise exmittiert. **Die vierköpfige Familie wurde in einem einzigen Raum zusammengepfercht. Da ist also Schuppen, Kammer, Stube, Keller und sogar Abort in einem einzigen Raum.** Die Empörung der Arbeiterschaft über das Verhalten der SPD-Gemeindeverordneten und des Bürgermeisters ist sehr groß. Diese sauberen Gemeindevertreter machen sich natürlich kein Gewissen daraus, wenn die Proletarierfamilie an Tuberkulose oder an einer anderen Barackenkrankheit zugrunde geht.

Um aber bei der „Wohnung" zu bleiben, ein Herd ist auch drin. Er dient allen anderen Zwecken, nur nicht zum Kochen oder Heizen. **So braucht man beispielsweise, um einen 3-Liter-Topf Kartoffeln zu kochen, 40 Pfund Kohlen und 3 Stunden Kochzeit bei voller Glut.** Außerdem ist dieser Ofen so schlecht gebaut, daß erstens einmal kein Aschekasten vorhanden ist, und zweitens ist der ganze Bau von einem Herd 95 Zentimeter hoch. Ob die spielenden Kinder dem Herd zu nahe kommen und auf Grund des Fehlens eines Aschekastens eventuell Feuer fangen, das stört natürlich den Bürgermeister und bürgerliche und SPD-Gemeindevertreter wenig. Es gibt aber im Ort viel arbeitslose Maurer, die sehr gut reparieren können. Der Bürgermeister ist natürlich davon informiert. Aber Tariflohn zahlen — wir kennen das.

Solchen unglaublichen Maßnahmen gilt es aber den Kampf anzusagen. Jeder Mensch hat das Recht auf eine menschenwürdige Wohnung. Deshalb kämpft mit der revolutionären Arbeiterschaft. Organisiert euch in der Kommunistischen Partei.

Eine Reise in die SOWJET-UNION ist zu verschenken
WER FAHREN WILL, FRAGE SOFORT SEINEN LITOBMANN

... und immer wieder

Jeden Tag ein Selbstmord in Dresden

In der Woche vom 15. bis 21. Mai schlossen 131 Paare (195 in der gleichen Woche des Vorjahres) die Ehe. Geboren wurden 108 (157) Kinder. Verstorben sind 153 (131) Personen. Es ergab sich damit ein Sterbeüberschuß von 45 Personen. Unter den Geborenen waren 23 Uneheliche = 21,4 Prozent und 12 Ortsfremde, unter den Verstorbenen 8 Säuglinge und 82 Personen über 60 Jahre. Es starben an Grippe 3, Tuberkulose 11, Krebs 27, Gehirnschlag 15, Herzkrankheiten 17, Lungenentzündung 5, Nierenentzündung 2, Altersschwäche 8, **sowie durch Selbstmord 6 und durch Unglücksfälle 4 Personen.**

SA-Kaserne wieder eröffnet

(Arbeiterkorrespondenz)

Am Freitagmittag in der zwölften Stunde hielten zwei Elektrokarren mit Tischen, Stühlen und Feldbetten beladen vor dem Grundstück Schäferstraße 55, begleitet von einem Dutzend SA-Leuten. Mit einem dreimal gebrülltem „Heil Hitler" zogen sie in das Grundstück und richteten ihre vor drei Wochen von der Polizei geräumte SA-Kaserne wieder ein. Bei der neuen Parole der Nazis: „Hinein in das System" dürfen wir nicht fehlgehen, daß die Behörden noch vor Aufhebung des SA-Verbotes den SA-Leuten ihre alten Rechte wieder einräumen. Daran muß der SPD-Arbeiter erkennen, daß das SA-Verbot nur eine Wahlmache war und wie er von seinen Führern durch das „kleinere Uebel" Hindenburg, betrogen worden ist.

Darum heraus zur Antifaschistischen Aktion, nur im außerparlamentarischen Kampf kann das Proletariat siegen.

Nochmals: Hakenkreuz am Postplatz

Wir berichteten schon vor einiger Zeit, daß auf dem Neubau am Postplatz die Hakenkreuzfahne gehißt worden ist. Jetzt wird uns noch weiter mitgeteilt, daß vor einigen Tagen dort beschäftigte Nazis und Stahlhelmer vom Baugerüst herunter die Hakenkreuze und die Kriegsfahne geschwenkt haben. Die ganze Sache ist bestellt gewesen, denn ein Photograph stand bereit, den Blödsinn zu knipsen. Einen Erwerbslosen, der ihm im Wege stand, wollte der Herr Photograph einfach beiseite schieben. Das löste große Empörung bei den Passanten aus. **Spontan bildeten sich Gruppen die im Sprechchor riefen: „Nieder mit dem Faschismus." Der Neubau am Postplatz muß von den Proleten einmal genauer unter die Lupe genommen werden.**

Bei der Arbeit schwer verunglückt

Beim Rangieren verunglückte am Straßenbahnhof Mickten am Sonnabend in der 9. Stunde ein 54 Jahre alter Straßenbahnschaffner. Er wollte eine Weiche stellen. In demselben Augenblick stieß ein Triebwagen, dessen Führer den Schaffner nicht sehen konnte, von der Sternstraße zurück. Der verunglückte Schaffner erlitt Knöchelbrüche und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Krankenhaus transportiert werden.

Wohlfahrtsamt als Standesamt

Unter der Führung des Sozialdemokraten Kirchhof entwickelt sich das Dresdner Wohlfahrtsamt zu einem Institut, das in reaktionärer Hinsicht an der Spitze marschiert. Mit den raffiniertesten Kniffen, bei denen alles mögliche an Begründungen gesucht wird, versucht dasselbe, Erwerbslosen ihre Unterstützung zu kürzen oder ganz zu entziehen. Eines der beliebtesten Momente zur Unterstützungsverkürzung ist das sogenannte „eheähnliche" Verhältnis. Dabei werden heute Männern und Frauen einfach durch Dekret des Wohlfahrtsamtes verheiratet. Ob es stimmt oder nicht — sie sind eben nach Ansicht des Wohlfahrtsamtes verheiratet, ob's stimmt oder nicht — sie sind eben nach Ansicht des Wohlfahrtsamtes in einem „eheähnlichen" Verhältnis. Ein drastischer Fall wird uns von einem Arbeiter geschildert:

„Dieser war bei seinem Hauswirt mit der Miete um 17.85 Mark im Rückstand. Vom Fürsorgeamt wurde sein Gesuch um Bezahlung dieser Summe abgelehnt. Von der Oberfürsorgerin Fr. Meier, erhielt er den Rat, ein Zimmer seiner Wohnung zu vermieten. Er sollte mit dem Erlös diesen Rückstand bezahlen. Er hat das getan." Dafür erhielt er jetzt folgende Mitteilung:

„Ihre Unterstützung ist ab 20. 5. 1932 in Wegfall gestellt worden, weil festgestellt worden ist, daß Sie noch wie vor mit Fräulein Ulbricht zusammenwohnen. Sie müssen nach den Grundsätzen des Fürsorgeamtes als Ehepaar behandelt werden. Da Frl. Ulbricht eigenen Verdienst hat, der den Ehepaarsatz des Fürsorgeamtes ganz erheblich übersteigt, war Weitergewährung Ihrer Unterstützung nicht möglich."

Auf eine Beschwerde bei der Leitung des Wohlfahrtsamtes, bei der sich der betreffende Erwerbslose auf ein polizeiliches Zeugnis berufen konnte, daß es sich um keinerlei gemeinsamen Haushalt handelt, erhielt er den ablehnenden Bescheid, **daß das Wohlfahrtsamt an dem Beschluß nichts ändern könne.**

Das schönste ist, daß Fräulein Ulbricht verlobt ist!

Der Erwerbslose steht jetzt völlig mittellos da und hat keinerlei Geld, wovon er leben könnte. In seiner Verzweiflung hat er sich jetzt bereits bei der Polizei gemeldet, um sich einsperren zu lassen. Alle amtlichen Stellen schicken ihn hin und her.

Dieser Fall, der keine Einzelerscheinung ist, kennzeichnet die Methoden des Dresdner Wohlfahrtsamtes. Es hat den Anschein, als ob dieses Amt nur noch bestünde, um die Erwerbslosen um ihre Ansprüche zu bringen, anstatt ihnen zu helfen. Hier werden einfach zwei Menschen zum Ehepaar gestempelt, ohne daß sie etwas miteinander zu tun haben. Das Wohlfahrtsamt als Standesamt ist die neueste Errungenschaft der SPD-Führer.

Das „Rote Sprachrohr", Berlin, spielt
heute, 20 Uhr, im Gewerbehaus, Freiberg

Werbt für die Arbeiterstimme!

Kommt die Kunstausstellung zustande?

Vom Organisationsausschuß der Dresdner Künstlerschaft erhalten wir folgende Mitteilung.

Ausstellung sämtlicher Dresdner Künstlerverbände 1932

Aus der Vorlage an die Dresdner Stadtverordneten vom 25. 5. 32, allgemeine Dresdner Kunstausstellung 1932 betreffend, geht hervor, daß

1. in der Summe von 15 000 Mark sachliche **Ausgaben** mit Zahlen beziffert worden sind,
2. für Ankäufe nur 5000 Mark **vorgesehen sind.**

Auf Grund **dieser unzureichenden Maßnahmen muß die** Künstlerschaft die geplante Ausstellung ablehnen; zumal der Ausschuß in der Ratssitzung vom 9. 5. 32 zum Ausdruck gebracht hatte, daß die Aufbaugelder für die Ausstellung grundsätzlich als Werbemittel für die Kunststadt Dresden zu gelten haben und daß eine Ankaufsumme in Mindesthöhe von 20 000 Mark von seiten der Stadt einzusetzen ist.

Mit größtem Befremden stellt die geeinte Künstlerschaft fest, daß in dieser Vorlage des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Külz nur von Hilfs- und Fürsorgemaßnahmen gesprochen wird, während die kulturelle Verpflichtung der Kunststadt Dresden ignoriert bleibt. Die heutige Sitzung (31. 5. 32) zeitigte folgendes Ergebnis:

Der Ausschuß beschließt, daß von Stadt und Staat je mindestens 20 000 Mark ausschließlich für Ankäufe bewilligt werden sollen, da sonst für die Künstlerschaft die Durchführung dieser Ausstellung untragbar ist.

In einer anschließenden Sitzung der Vertreter sämtlicher Künstlerverbände stellten sich dieselben einmütig hinter diese Forderung.

Wie daraus hervorgeht **scheint diese Ausstellung in Frage gestellt zu sein. Die Künstler lehnen es ab, Almosenempfänger des Külz Gnaden zu werden. Der Rat hat begriffen um was es sich handelt und schickt nun seinerseits eine Erklärung an die Presse. Diese lautet:**

Die Erklärung der Künstlerschaft zur Frage der diesjährigen **Kunstausstellung veranlaßt den Rat zu folgender Klarstellung:** Die Künstlerschaft hat den Haushaltplan für die Ausstellung selbst aufgestellt und darin die erhoffte Ankaufssumme (von Staat, Stadt und Privaten) selbst auf 20 000 Mark beziffert. Die Ratsvorlage sieht neben der Deckung des auf höchstens 15 000 Mark geschätzten Fehlbetrages und der unentgeltlichen Ueberlassung der Ausstellungsräume weitere 5000 Mark für Ankäufe vor, während der Staat hierfür 5000 Mark in Aussicht stellt. Die Künstlerschaft erwartet selbst, daß durch sparsamen Aufbau und Betrieb der Ausstellung der Fehlbetrag auf rund 8 000 Mark gehalten werden kann. Was dadurch an städtischen Mitteln erspart wird, soll zu weiteren Ankäufen Verwendung finden. **Es kann also mit rund 22 000 Mark für Ankäufe allein von Staat und Stadt gerechnet werden.** Die jetzt von der Künstlerschaft „geforderte" Verdoppelung des Betrages kann bei der ernsten Finanzlage von Staat und Stadt nicht verantwortet werden. Es wäre schwer zu verstehen, wenn sich die Künstlerschaft die ihr in Aussicht stehende öffentliche Förderung der von allen Seiten begrüßten gemeinsamen Kunstausstellung verscherzte."

Ja, wenn es sich um wirkliche Hilfe handelt, da zeigt sich das wahre Gesicht der herrschenden Klasse. Am meisten bestürzt ist die „Dresdner Volkszeitung". Dieses Blatt der Kapitalistenknechte schreibt:

„Uns scheint, daß die Künstlerschaft sich da nicht in ausreichendem Maße Rechenschaft gegeben hat, was ein Aufwand von immerhin 20 000 Mark in heutiger Zeit bedeutet. Die Summen für Aufwand jeder Art, auch für die dringendsten „Verpflichtungen", sind allenthalben derart gewaltig herabgesetzt worden, daß der geplante Gesamtaufwand von 20 000 Mark für die Interessen eines zahlenmäßig nicht großen Teils der Bevölkerung, wie ihn die Künstlerschaft darstellt, heute durchaus schon als „kulturbewußt" gewertet werden kann."

Ein Almosen nennt die „Volkszeitung" kulturbewußt. Sie verschweigt natürlich, daß für Subventionen an einzelne Unternehmer große Summen hinausgeschmissen wurden. Die Künstler aber werden auch ohne „Volkszeitung" ihren Weg zu finden wissen.

„Die Karriere"

(Uraufführung im Staatlichen Schauspielhaus)

Dieses „Stück in fünf Stationen" von Ludwig Fulda, dem Siebzigjährigen, ist eine entsetzlich harmlose und unwichtige Geschichte. Ein Stück, das zwischen Ernst, Humor, Satire und Groteske unschlüssig hin und herschwankt, beinahe eine politische Satire auf Korruption und Karrieremacherei werden will, aber eine unwahrscheinliche Kolportagegeschichte einer hysterisch ehrgeizigen Frau wird, kann nicht einmal oberflächliches Interesse über alle fünf Stationen weg erhalten. Aktuell ist nur eine heute zeitgemäße Verherrlichung des starken Mannes, der 150prozentig ehrlich sein Volk besseren Zeiten entgegenführen will. Nach einer mißglückten Revolution erklärte er, Revolutionen seien zwecklos, erst müsse das Volk geändert werden und ihn als Retter erkennen.

Die Aufführung verschwendete für dieses Stück wieder einen Aufwand an künstlerischen Mitteln. In den von Mahnke entworfenen Zimmern spann Cara Gyl ihre Intrigen, wurde Woester, ihr Trottel von Gemahl durch fünf Stationen bis auf den Präsidentenstuhl befördert, während der Fähige, der Idealist, von Ziegler sympathisch dargestellt, unterliegt. Daneben noch eine Reihe glänzend gezeichneter Figuren: Luis Rainer, der Präsident, Kleinoschegg, der Minister; der Präfekt Paulsen, der Gesandte Hoffmann und besonders die groteske Dionisia der David. — mm —

„Der Sänger von Sevilla"

Capitol, Prager Straße. „Der Sänger von Sevilla" (Metro-Goldwyn-Meyer-Produktion). Die „heiligsten" Güter der Menschheit, die „alleinseligmachende katholische Kirche" ist in diesem Film die „Seele" des Profits für Filmaktionäre. Das revolutionäre Proletariat hat mit diesen Stützen des Kapitalismus nichts zu tun. Die Tonwoche zeigt Ausschnitte aus der gewaltigen Mai-Demonstration in Moskau. Mt.

„Für eine schöne Frau"

Die Komödie. „Für eine schöne Frau" nennt sich eine reichlich plumpe Liebesgeschichte, an die man allzuviel Kraft verschwendete. Größere Gesangspartien und eine sehr anspruchslose Musik machen aus dem ganzen so etwas wie eine Miniaturoperette, die sich aber im Komödienhaus „Musikalische Komödie" nennt.

Sommerspielgastspiele lösen einander ab. Diesmal stand die Aufführung unter Walter Jankuhns Leitung, der aus sich selbst und seiner Truppe das Beste herausholte.

Der Verbandstag der Genossenschafts-bürokratie in Meißen

Wie bereits gemeldet fand am 28. und 29. Mai 1932 in Meißen der 64. Verbandstag sächsischer Konsumvereine statt. Wie wenig diese Tagung mit ernstem Ringen für die Interessen der Arbeiterkonsumenten zu tun hat, geht daraus hervor, daß weder die Arbeiterschaft im allgemeinen noch die Mitgliedschaft im besonderen von einer solchen Tagung Kenntnis hat, noch viel weniger etwas zu sagen hat. Die Delegierten werden in Geheimkonventikeln der Verwaltungsbürokratie gewählt und um die wenigen Arbeiterelemente in den Aufsichtsräten, die lediglich Ja sagen dürfen, dabei bei der Stange zu halten, läßt man den oder jenen als Aequivalent für ihre „Treue" an solchen Tagungen teilnehmen. Unter den 134 stimmberechtigten Delegierten waren nur wenige Arbeiterelemente vertreten, so daß mit Recht gesagt werden kann, daß nicht nur diese Tagung, sondern die Genossenschaften jedwede Verbindung mit den Arbeitermassen verloren haben. Ja nicht nur das, die Bürokratie, die sich durch solche Tagungen ein Stelldichein gibt, unterdrückt mit brutalen, sozialfaschistischen Methoden jedwede revolutionäre proletarische Regung im Genossenschaftsleben wie auf deren Tagungen. Alle diejenigen, die an der reformistischen Genossenschaftspolitik Kritik üben, diese bekämpfen, und revolutionäre Wege aufzeigen, werden als Schädlinge bezeichnet und mit brutalem Terror aus den Genossenschaften ausgeschlossen.

Auf dem vorjährigen Unterverbandstag in Plauen ist der rote Konsumverein Schwarzenberg aus dem Verbande ausgeschlossen und der Genosse Granz wegen Kritik an der Politik der Bürokratie mit Polizeigewalt aus der Tagung gejagt worden.

Für die Tagung in Meißen hat man der gesamten 4 Mann starken Delegation des roten Konsumvereins Limbach den Zutritt zur Tagung abgelehnt. Dessen ungeachtet war die revolutionäre Genossenschaftsopposition, trotz aller Vorsichtsmaßnahmen der Verbandsbürokratie, vertreten. Fünf oppositionelle Delegierte verlangten von der Tagung die Zulassung der von der Mitgliedschaft in Limbach gewählten Delegation und gaben folgende Erklärung hierzu ab:

Erklärung der kommunistischen Fraktion

Der verschärfte Kampf der Bourgeoisie, der sich darin zeigt, daß sie mit noch brutaleren Methoden der Faschisierung gegen die Arbeiterklasse vorgeht, macht ein Höchstmaß von Energie und Entschlossenheit notwendig, wenn die Anschläge gegen die Arbeiterklasse abgewehrt werden sollen. Noch viel kühner und mutiger müssen die Kräfte entfaltet werden, um auch Gegenstöße mit Erfolg führen zu können. In einer solchen Situation, wo die Klassenkräfte des Proletariats ein Höchstmaß von Geschlossenheit verlangen, kennen die reformistischen Genossenschaftsführer nur ein Ziel und zwar den Kampf zu führen gegen die Kommunistische Partei, die Vorhut des revolutionären Proletariats.

Die Nichtzulassung der Limbacher Delegation ist ein erneuter Beweis, wie richtig die Deklaration der Kommunistischen Partei ist, wenn darin gesagt wird, daß die reformistische Genossenschaftsbürokratie mit sozialfaschistischen Methoden dem Faschismus den Weg ebnet. Mit der Theorie, der allumfassenden Konsumorganisation, der friedlichen Ueberwindung der kapitalistischen Wirtschaft, wird der Arbeiterklasse ein falscher Weg gezeigt. Dieser falsche Weg führt zur stärkeren Isolierung von den Arbeitermassen und hat auch schon seine Auswirkung in den Umsatzrückgängen gefunden. Denn es wäre falsch die Umsatzrückgänge nur auf die verschlechterte Lebenslage zurückzuführen. Hier zeigt es sich sehr deutlich, daß der Verrat der reformistischen Genossenschaftsführer die Arbeiterkonsumenten abstößt.

In derselben Linie liegt auch die Nichtzulassung der Limbacher Delegation. Weder die formellen Gründe noch die Verbindung mit den rückständigen Beiträgen, können die Tatsachen verschleiern, daß es sich um ein Manöver handelt, um vor ihren eigenen Anhängern den sozialfaschistischen Kurs zu verschleiern. Diese Manöver wurden von der Bürokratie mit Absicht angewandt, weil sie wußten, daß die Arbeiterschaft von Limbach aus politischen Gründen ihre Vorschläge ablehnen mußte.

Wenn wir an die Delegierten des Verbandstages appellieren zu beschließen, die Limbacher Delegierten zuzulassen, so haben wir dabei keine Illusion, weil wir wissen, daß bei dieser Entscheidung der Beschluß der Genossenschaftsführer von der Fraktion der sozialdemokratischen Partei gedeckt wird.

Ein Beschluß gegen die Limbacher Delegation ist eine Entscheidung auf den Verzicht des Klassenkampfes und des Kampfes gegen die kapitalistische Gesellschaft und ein Bekenntnis und aktive Unterstützung für den Sozialfaschismus als Wegbereiter des Faschismus."

*

Zwar wurde die Zulassung der Limbacher Delegierten gegen die fünf oppositionellen Vertreter abgelehnt, aber gegenüber dem seichten Gewäsch und Gejammer, was fast wörtlich Jahr für Jahr wiederholt wird, konnte die Opposition gegenüber dem Bankrott der reformistischen Genossenschaftspolitik allein einen Ausweg zeigen.

Die Referate von Verbandssekretär Gellarth-Dresden und Sieralowitz, Hamburg, waren lediglich allgemeine Feststellungen, daß viele Konsumvereine unmittelbar vor den größten Schwierigkeiten stehen. Ihren Bankrott glaubte die Bürokratie durch eine zwar übliche aber unerhörte Hetze gegen die roten Konsumvereine und die revolutionäre Genossenschaftsopposition vertuschen zu müssen.

Zwar hat die Bürokratie auf dieser Tagung ein schauerliches Klagelied über die Lage der Genossenschaften angestimmt und Terrormaßnahmen gegen die revolutionäre Opposition angewandt, aber was ihre „altbewährten" Genossenschaftler als Ausweg aufzeigten, ist noch mehr als Bankrott. Die Bürokratie konnte nicht einmal die Ursache der Krise aufzeigen noch viel weniger können sie die konsumgenossenschaftliche Massenkraft mobilisieren zum Kampfe gegen das kapitalistische System mit seinen qualvollen Folgen für die Massen und schließlich die Genossenschaften.

Die finanzkapitalistischen Methoden zur „Sanierung" der Genossenschaften, die die Bürokratie auf diesen Verbandstag beschlossen hat, sind Beseitigung der Rückvergütung, Entlassungen und Lohnabbau und schließlich Erhöhung der Stammanteile. Also alles Maßnahmen auf Kosten der Arbeiterschaft zur Rettung des kapitalistischen Apparates.

Der Vertreter der Genossenschaftsopposition, Genosse Schreiber, prangerte die Politik der Bürokratie in schärfster Weise an und zeigte die Forderungen der Opposition auf. Die Politik der Bürokratie habe dazu, daß die Massen in immer größerem Maße das Vertrauen zu den Genossenschaften verlieren und die Arbeitermassen kein Interesse aufbringen und für eine solche Politik der Arbeiterfeindlichkeit keine Opfer bringen können.

Die Fortsetzung der reformistischen Politik und das Verwachsen mit dem Finanzkapital treibe die Genossenschaften mit dem kapitalistischen System dem Untergang entgegen.

Dadurch ist die Genossenschaftsbürokratie der Totengräber der Genossenschaften.

Genosse Schreiber appellierte an die Arbeitermassen mit der Genossenschaftsopposition zu kämpfen gegen die sozialfaschistische Politik und die Front zu formieren um die genossenschaftlichen Massenorganisationen zu Organen des Kampfes gegen Notverordnungspolitik, gegen das untergehende kapitalistische System gegen Faschismus und Kriegsgefahr, für den Sozialismus zu schmieden.

Die eingereichte Entschließung der Opposition hat folgenden Wortlaut:

Entschließung

Der 64. Verbandstag sächsischer Konsumvereine konstatiert, daß die Krise des kapitalistischen Systems sich ungeheuer verschärft und weitert hat. Durch masslosen Abbau der Löhne und Gehälter und durch dauernden Unterstützungsabbau bei den Erwerbslosen, Wohlfahrtsempfängern und Rentnern versucht die Bourgeoisie durch die Brüning- und Schiederegierung ihre Ausbeuterherrschaft und ihren Staatsapparat auf Kosten der werktätigen Schichten aufrechtzuerhalten.

Die auf dem Unterverbandstag im vorigen Jahre in Plauen von der revolutionären Genossenschaftsopposition in einer Entschließung gestellte Prognose hat sich vollinhaltlich bestätigt.

Anstatt daß die Führungen der Genossenschaftsbewegungen die Massenkraft der konsumgenossenschaftlichen Organisationen mobilisieren zum Kampf gegen Zoll- und Steuerraub, gegen Not und Teuerung, trägt die Genossenschaftsbürokratie mit den SPD-Führern die Notverordnungsdiktatur der Brüningregierung und betätigt sich damit als Schrittmacher des Faschismus. Getrieben durch die dauernde Verschärfung der Krise, sucht die Weltbourgeoisie eine Lösung durch die sogenannte Neuaufteilung der Welt", d. h. durch einen neuen imperialistischen Krieg.

So wie 1914 die Genossenschaftsbürokratie die Kriegsstimmung förderte, und durch Zeichnung der Kriegsanleihen zum Völkermorden beitrug, betätigt sie sich auch heute an der ideologischen und praktischen Vorbereitung des Interventionskrieges gegen Sowjetrußland. Die zunehmende Hetze gegen die revolutionäre Genossenschaftsopposition, gegen die Kommunistische Partei, vor allem in den reformistischen Genossenschaftsorganen, ist ein Teil der Vorbereitung des Krieges gegen das Land der Arbeiter und Bauern und gegen die einzige antikapitalistische Antikriegspartei.

*

Die Genossenschaftsopposition auf dem Verbandstag appelliert deshalb an die gesamte Mitgliedschaft der Konsumvereine und darüber hinaus an die gesamte Arbeiterklasse, gegen die arbeiterfeindliche Genossenschaftspolitik der Zentralinstanzen Stellung zu nehmen und den gemeinsamen Kampf mit der revolutionären Genossenschaftsopposition gegen die Zerschlagung der Genossenschaft durch die Bürokratie zu führen.

Kämpft gegen die sozialfaschistische Politik der Zentralinstanzen.

Kämpft gegen die Vorbereitung des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion.

Macht aus den Konsumgenossenschaften Klassenkampforgane des kämpfenden Proletariats.

Der Genosse Heller, Callenberg, der die Entschließung verlesen wollte, wurde gewaltsam daran gehindert. Die Arbeitermassen dürften auch hieraus ersehen, daß die Bürokratie mit Gewaltmethoden ablehnt, in der Genossenschaftsbewegung die ureigensten Interessen der Arbeiter zu diskutieren und die notwendigen Kampfmaßnahmen durchzuführen.

Aber über den Rahmen der Interessentengruppen der Genossenschaftsbürokratie hinaus werden die Arbeitermassen die rote Einheitsfront bilden und unter Führung der revolutionären Genossenschaftsopposition und der einzigen Partei der Arbeiter, der KPD, den Kampf führen für die Lebensinteressen des Proletariats und seinen Organisationen.

Parallel dieser Tagung der Bürokratie fand eine öffentliche Genossenschaftsversammlung der Opposition statt, in der Genosse Granz von Limbach über:

„Untergang der Genossenschaften im Kapitalismus, riesenhafte Entwicklung der Genossenschaften in der Sowjetunion"

sprach. Wenn die Bürokratie und die SPD über angeblich schwachen Besuch, es waren annähernd 150 Personen anwesend, triumphieren, so sagen wir, daß dies ein Ausdruck ist, daß die Massen von der reformistischen Genossenschaftspolitik angeekelt der Genossenschaftsbewegung wenig Interesse entgegenbringen. Jedoch stellen wir fest, daß die Bürokratie den Mut zu einer Versammlung gar nicht aufbringt und den Massen auch nichts zu sagen vermag.

RGO-Erwerbslosengruppe Pirna!

Dienstag, den 7. Juni, 19.30 Uhr, im Volkshaus Gartenzimmer, Mitgliederversammlung. Aeußerst wichtige Tagesordnung. Mitglieder haben restlos zu erscheinen!

RGO, Ortskomitee Pirna.

Rundfunk

Montag, den 6. Juni:

Königswusterhausen

16.30: Konzert aus Berlin. 18.00: Aktuelle Stunde. [illegible] Wien in Rumänien (aus München). [illegible] Wetter. [illegible] Danach bis 0.30: Tanzmusik aus Berlin.

Leipzig

16.00: Konzert. 17.30: Wetter. [illegible] 18.00: Stunde der [illegible] 21.00: Unterhaltungsmusik. [illegible]

Moskau

[illegible]

Dienstag, den 7. Juni:

Königswusterhausen

6.30: Gymnastik. Konzert. 10.00: Nachrichten. 12.00: Wetter. [illegible] 22.00: Wetter, Presse. [illegible] Tanzmusik aus Hamburg.

Leipzig

6.30: Gymnastik. Konzert. 9.30: Wetter. [illegible]

Moskau

Siehe Montag.

Mittwoch, den 8. Juni:

Königswusterhausen

6.30: Gymnastik. Konzert. 9.30: [illegible] 12.00: Wetter. [illegible] 22.00: Wetter, Presse. Danach bis 0.30: Tanzmusik aus [illegible]

Leipzig

6.30: Gymnastik. Konzert. 10.00: Wirtschaftsnachrichten. Wetter. [illegible] 21.00: [illegible]

Moskau

Siehe Montag.

Donnerstag, den 9. Juni:

Königswusterhausen

6.30: Gymnastik. Konzert. 10.00: Nachrichten. 12.00: Wetter. [illegible] 14.00 und 16.30: Konzert aus Berlin. [illegible] 22.00: Wetter, Presse. 22.30–24: [illegible]

Leipzig

6.30: Gymnastik. Konzert. 10.00: Wirtschaftsnachrichten. Wetter. [illegible] 12.00: Schallplatten. [illegible] 20.15: Studio des Mitteldeutschen Rundfunks. 22.15: Nachrichten.

Moskau

Siehe Montag.

G — Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Groß-Dresden — G

Dresden-A.

Deckt Euren Bedarf bei Jo. Lorenz, Instrumenten- und Trommel-Fabrikation, Grüne Straße 12, Hintergebäude

Feine Fleisch- u. Wurstwaren Hugo Mühle, Fleischermeister, Schnorrstraße 56, Fernruf 42020

Lebensmittel jeglicher Art billigst Gertrud Nobel, Pirnaische Straße 2, Ecke Rosenstraße

Reserviert

Möbel-Scheinert, Willy Scheinert, Grunaer Straße 18, Bennewitz, Hauptstraße 31. Kaufe beim Fachmann!

Qualität bei Jacob, Wettinerstr., Amalienstr., Leipziger Str.

Dresden-Johannstadt

Br. Rämsch, Dentist. Zahnersatz, Zahnbehandlung für Ortskrankenkasse, städt. Betriebs-, Post- u. alle kaufm. Berufskrankenkassen u. dergl.

Inserieren bringt Verbindung mit dem Interessenten!

Dresden-Cotta

Erstes Lichtspielhaus, Hebbelstraße 10

Mechanische Schuhbesohlung Erich Bersach, Dresden-West

Reserviert

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Dresden-N.

Reserviert | Reserviert 777

Dresden-Lockwitz

Weißbäckerei, Konditorei Café Walther, Inhaber A. Wehner, Maxener Straße 2

Dresden-Strehlen

H. Fleisch- u. Wurstwaren Hermann Kunze, Friedrich-August-Platz 3, Fernruf 40[illegible]

Ihr Vogel braucht Futter, Ihr Vogel braucht Sand — Sie haben beides schnell und billig zur Hand in der „Bingka"-Zoo-Handlung, Lockwitzer Straße 8

Alfred Pinker, Mockritzer Straße 3, Fernsprecher 45311, H. Fleisch- u. Wurstwaren

Dresden-Bühlau

Feine Fleisch- u. Wurstwaren Ewald Hering, Bautzener Landstraße, Ecke Elisabethstraße

Dresden-Loschwitz

Färberei und chemische Wäscherei Dohausen, Grundstraße 14

Dresden-Pieschen

Albin Seifert, Kohlenhandlung, Rehefelder Str. 42, Ruf 54621

Zigarrenhaus Kohlstrunk, Bürgerstraße 48, Spezialgeschäft für Tabakwaren

Kämpft gegen den Faschismus!

Herm. Schubert, Altpieschen, Holz — Kohlen — Briketts

Dresden-Trachau

Otto Voigt, Schuhwaren aller Art, Leipziger Str.

Dresden-Trachenberge

Barbara-Apotheke, Lieferant aller Krankenkassen, Großenhainer Straße 129